

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unten Postgebühren: bei Postzahlung ins Haus durch unsere Messinger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf. Postgebühren. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Nachdruck unserer Originalabhandlungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Für Rückgabe unverlangter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitsig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum für Merseburg und näher-
umgebung 10 Pf., fremde Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Seite
20 Pf., im Restant 40 Pf. Bei Familienkreis Gaben entsprechender Ausstattung.
Gebühren für Erwerbungen nach Vereinbarung. Für Nachdruckungen und Offertenanfragen
besondere Berechnung, nach voraussetzlicher Beratung. — Geschäftsstelle Merseburg.
— Anzeigen für geleistete Geschäftsdingen nur am Tage vorher, frühestens
angehen bis höchstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 42.

Sonnabend den 19. Februar 1910.

36. Jahrg.

Die Wahlrechtsvorlage in der Kommission.

Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses legte am Donnerstag vormittag die Beratung der Vorlage bei § 6, der von der Einteilung in Stimmbezirke handelt, fort. Die National-liberalen begründeten hierzu einen Antrag, die Einteilung der Wähler nicht in den einzelnen Stimmbezirken, sondern in Wahlbezirken vorzunehmen. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages wolle sie in Gemeinden mit mehr als 3500 Einwohnern die Einteilung der Wähler einheitlich für die ganze Gemeinde vorschreiben. Das bisherige System habe die allgeringsten Ungleichheiten herbeigeführt. Ein Vertreter der Freisinnigen erklärte, daß diese hinsichtlich der Wirkungen der Bezirksabteilung den National-liberalen nur durchaus zustimmen können. Diese Abteilung habe ebenso widererwartungsvolle Wirkungen, wie zahllose Bestimmungen des Dreiklassenwahlrechts, und deshalb verworfen die Freisinnigen dieses Wahlrecht grundsätzlich. Etwas anderes sei es aber, ob man in diesem Zusammenhang an eine Aushebung der Bestimmung heranzugehen könne. Tatsache sei, daß eine Beilegung der Bezirksabteilung die Befestigung sämtlicher Sozialdemokraten aus dem Hause zur Folge haben würde. Die Freisinnigen wolle aber ein Wahlrecht, welches sämtlichen politischen Strömungen einen entsprechenden Zutritt zum Parlament gestatte. Der sozialdemokratische Redner bekräftigte, daß die Sozialdemokratie heute überhaupt nur die Möglichkeit habe, Vertreter in das Haus zu wählen, wenn die Bezirksabteilung bestehen bleibt. Ein Regierungsvertreter erklärte, wenn die Regierung auch den Antrag bekräftige, so erkläre sie doch, daß sie ihre definitive Entscheidung erst fällen werde, nachdem das Abgeordnetenhause über diese Frage entschieden hat. Nachdem die National-liberalen den ersten Teil ihres Antrages zurückgezogen, wurde der zweite Teil gegen die Stimmen der National-liberalen und Freisinnigen abgelehnt.

Zu Absatz 2 des § 6, der die sogenannte Maximierung enthält und in dem bestimmt wird, daß, wenn der gefamte Steuerbetrag eines Wählers die Summe von 5000 Mk. übersteigt, der Überschuss nicht angerechnet wird, lag ein freisinniger Antrag vor, der dem Absatz folgende Fassung geben will: „Übersteigt die Einkommensteuer eines Wählers die Summe von 2000 Mark, so wird der Überschuss nicht dem darauf entfallenden Kommunalzuschlag nicht angedreht.“ Die Kommission beschloß gleichzeitig die Beratung des § 7 vorzunehmen, der von der Einteilung der Wähler in die einzelnen Abteilungen handelt. Hierzu beantragten die National-liberalen, daß die erste Abteilung mindestens ein Zehntel, die zweite mindestens zwei Zehntel der Wähler enthalten muß. Wo diese Zahlen nach Maßgabe der Steuerbeträge nicht erreicht sind, werden zur Ergänzung der Wähler aus der nächstfolgenden Abteilung nach der Reihenfolge der zur Anrechnung gelangenden Steuerleistungen be- wesen. Die Freisinnigen beantragten hierzu die Abänderung, daß der ersten Abteilung mindestens zwei Zehntel, der zweiten mindestens drei Zehntel der Wähler zugewiesen werden sollen. In der Debatte sprachen sich die Konservativen, Freisinnigen und das Zentrum gegen die Anträge der National-liberalen und Freisinnigen aus. Der sozialdemo- kratische Vertreter erklärte sich in erster Linie für den freisinnigen Antrag, falls dieser ab- gelehnt wird, für den national-liberalen Antrag, da durch dieselben immerhin eine gewisse Milderung der plötzlichen Wirkungen des Wahlgesetzes erreicht werde. Ein Regierungsvertreter bekräftigte die liberalen Anträge mit der Begründung, daß es sich bei diesen nur um eine mechanische, nicht aber um eine organische Änderung des Wahlrechts handle. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde der freisinnige Antrag gegen die fünf Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen, der national-liberalen Antrag gegen die neun Stimmen der National-liberalen, Freisinnigen, Sozial-

demokraten und Polen, der freikonservative An-
trag gegen die vier Stimmen dieser Partei ab-
gelehnt.

Nach der Mittagspause wurden die §§ 8, 9 und 10 be-
raten, die gewissen Wählerkategorien nach Maßgabe ihrer
Vorbildung oder Stellung im öffentlichen Leben ein höheres
Wahlrecht zuweisen wollen (Vorzugsrecht). Hierzu
lagen folgende Anträge vor: Die National-liberalen
beantragten die Bestimmung, daß die Bestimmung von
juristischen, oder 3. mehr als 12 Jahre in
einem und demselben privaten Dienstverhältnis
oder im öffentlichen Dienst gefunden haben.
— Die Freikonservativen beantragten ein Amendement
zu diesem Antrag. Danach sollen nur diejenigen
Wähler der zweiten und dritten Abteilung in die nächst
höhere Abteilung aufsteigen, die einen staatlichen oder
höheren kommunalen oder einem öffentlich rechtlichen
beruflichen Vertretungskörper als gewählte Mitglieder
angehören oder angehört haben. Die Punkte 2 und 3 des
national-liberalen Antrages sollen nach dem freikonservativen
Amendement gestrichen werden. — Weiter beantragten die
Freikonservativen, den § 9, wonach Vorsteher, Be-
rater oder sonstige Mitglieder des Magistrats einer
kreisangehörigen Stadt, Bürgermeister einer gemein-
schaftlichen Landbürgermeisterei, Amtsdirektor eines ver-
fassungsmäßigen Amtes usw. von der dritten in die
zweite Abteilung für diejenigen, die seit wenigstens
15 Jahren sich im Besitz der wahlberechtigten Eigenschaft
für den einjährig-frühzeitigem Militärdienst befinden oder
wenigstens seit 5 Jahren ununterbrochen die Berechtigung
zur Anstellung im Zivildienst auf Grund wenigstens zwölf-
jähriger militärischen Dienstes besitzen, gestrichen werden
und dafür denjenigen diese Berechtigung verliehen werden,
die mit einem Einkommen von mehr als 1800 Mk.
zur Staatsinkommensteuer veranlagt sind und seit min-
destens 10 Jahren selbständig landwirtschaftlich be-
trieben haben. Die Konservativen beantragten, daß die Kon-
servativen beantragten, die §§ 8 bis 10 in folgender Fassung
anzunehmen: § 8. Aus der Abteilung, der sie ihrer
Steuerleistung nach angehören, werden der nächst höheren
Abteilung zugewiesen: Wähler der 2. und 3. Abteilung,
die entweder 1. dem Deutschen Reichsland oder dem Preußi-
schen Lande als Militärdienst in der ersten oder 2. gewählte
Mitglieder eines Preussischen Provinzialrats, Provinzial-
ausschusses, Landesauschusses oder Bezirksauschusses
sind, oder 3. Mitglieder einer Preussischen Handels-, Land-
wirtschafts-, Handwerks- oder Arbeitssammer sind, oder
4. in einer dieser Stellungen sich wenigstens 10 Jahre lang
befunden haben. — § 9. Der 2. Abteilung werden die nach
folgenden Bestimmungen in einer dieser Stellungen sich
zugewiesen, welche im unbedingten Eigenamen entweder
1. Reichsbeamtete oder gewählte Mitglieder eines Kreis-
oder Stadtausschusses sind, oder 2. Vorsteher oder Mit-
glieder des Magistrats einer Stadt, Bürgermeister einer
gemeindefreien Landbürgermeisterei usw. oder 3. Vorsteher der
Zunungen, Werkstätten, Standesbeamte sind, oder 4. die-
jenigen, welche in einer dieser Stellungen sich 10 Jahre be-
funden haben. — Ferner haben die Konservativen für
den Fall der Annahme des § 10 den Eventualantrag
gestellt, daß in die zweite Abteilung diejenigen einrücken
können, die mit einem Einkommen von mehr als 1800 Mk.
zur Staatsinkommensteuer veranlagt sind und seit
wenigstens 15 Jahren als Handel- oder Gewerbetreibende
oder als Landwirte diesen Beruf in einem selbständigen
eigenen Betriebe ausüben. Der freikonservative
Redner betonte, daß seine Partei an dem alten Grund-
satz des preussischen Wahlrechts festhalte, daß das Maß des
Wahlrechts durch das Maß der Leistungen,
nicht aber durch persönliche Qualifikation be-
stimmt werden soll. Dieser Grundsatz sei in dem konser-
vativen Antrag dahin erweitert, daß die Leistungen nicht
nur in reinen Steuerleistungen, sondern auch in persön-
lichen Leistungen gegenüber dem Staat, den kommunal-
veränden, wie der Öffentlichkeit überhaupt bestehen können.
Wenn man diesen Mehrleistungen als Entgelt ein höheres
Wahlrecht geben würde, würden dadurch vielleicht mehr
Verpflichteten für Ehrenämter genommen werden können.
Die Staatsregierung vertrat die Ansicht, daß es
unmöglich sei, in der Steuerleistung andere
Merkmale aufzufinden, die sich beim Vergleich
aller jener Persönlichkeiten entnehmen
lassen, die dem Staate dienen.
Diese Merkmale müßten aber bestimmt und un-
angewandte sein. Das sei in den vorliegenden Anträgen,
insbesondere in dem national-liberalen nicht der Fall. Die
Regierungsvertreter gaben eine Reihe von staatlichen
Wirkungen an, denen sie zu wünschen suchten, daß sie
unrecht ein überhöhtes Entgelt des Beamten aus die-
sen Wahlen für den Fall vorausgesetzt werde, daß die Be-
stimmungen der Vorlage Gesetz werden. In der Mehrzahl

aller Fälle müßten noch andere Merkmale vorhanden die
die Beamten und die Akademiker in eine höhere Klasse
hineinbrächten. Ein national-liberaler Redner
erklärte die Bestimmungen des Entwurfs über
das höhere Wahlrecht für unannehmbar.
Einerseits stimme seine Partei dem Grundgedanken zu,
neben der Steuerleistung gewisse andere Kriterien für ein
höheres Wahlrecht anzuerkennen. Hierbei werde man den
Beamten nicht ganz ungenug tun können. Das einjährig-
freiwillige Gesamtjahr sei jedenfalls kein Maßstab
für die abgegriffene Bildung. Andererseits
sei es unrichtig, die Beamten allein zu bevor-
zugen. Deshalb hätten die National-liberalen in ihrem
Antrag versucht, auch andere Berücksichtigungsfälle, insbe-
sondere die selbständigen Gewerbetreibenden und die
Arbeiter, mehr längere Zeit hindurch in einem gewissen
Dienstverhältnis stehen, ein höheres Wahlrecht teil-
haftig werden zu lassen. Ein freisinniger Redner
erklärte, daß es dem Standpunkt seiner Partei widerspreche,
irgend ein höheres Stimmrecht an einzelne Kreise der Be-
völkerung auszuweisen. Je mehr Vor schläge hier unterbreitet
werden, desto mehr müsse man einsehen, daß es das
höhere Wahlrecht unmöglich sei, als Sondergesetze an einzelne
Kreise auszugeben, ein höheres Wahlrecht als gleiches
Wahlrecht zu erlassen. Ein anderer
konservativer Redner betonte, daß es besser gewesen wäre,
wenn die Regierung ihre Vorschläge, insbesondere
bezüglich der Privilegierung der unteren Beamten-
schaften, nicht gemacht hätte. Der Mittelstand werde
daher nicht ungerne das Schicksal, wie bereits in einer
Veranstaltung im vergangenen Jahre, in der sich lebhaft
betont worden sei, das Zentrum erklärte nicht
die Bestimmungen der Regierungsvorlage wie
gegen alle vorliegenden Anträge. Durch die ge-
machtten Vorschläge werde nur der Beamtenapparat poli-
tisiert und in die Handwerks- und Landwirtschaftskammern
politische Momente hineingebracht. Der sozialdemo-
kratische Redner sprach sich
aus grundsätzlichen Gründen gegen alle gemachten Vor-
schläge aus.

Bei der Abstimmung wurden die §§ 8, 9 und 10,
sowie alle dazu vorliegenden Abänderungs-
anträge abgelehnt. Für die Veranstaltung
abgegebenen Stimmten die acht Stimmen der
National-liberalen und Freisinnigen, ein für den
Eventualantrag der Konservativen von § 10 Stimmen nur die
Konservativen. Die Ablehnung der Vorschläge der Re-
gierungsvorlage erfolgt einstimmig.

Nächste Sitzung Dienstag vormittag; Fortsetzung
der Beratung des § 12 (Einzelbestimmungen über die
Rechnung des Wahlverfahrens).

Zur Wahlrechtsvorlage.

Der Reichskanzler und die Süddeutschen.
Die abschließenden Vorlesungen des Ministerpräsidenten
von Bethmann Hollweg im preussischen Abgeordnet-
enhause über die entstehenden Wirkungen eines mehr
demokratischen Wahlrechts haben bezweifelndweise
jenseits des Rheins großes Aufsehen erregt. Herr von
Bethmann Hollweg läßt sich jetzt in dem offiziellen
Draht der Reichskanzlei, der „Süd. Reichskorresp.“,
äußern, daß er über Süddeutschland in Wendungen
gesprochen habe, die das Gegenteil paritätischer
Engpässigkeit seien; er habe sich ausdrücklich zum
Föderativstaat bekannt usw. Sodann heißt es: „Der
Reichskanzler darf wohl beanpruchen, daß man die
Erklärungen, die er als preussischer Ministerpräsident
abgibt, im Reich genau zur Kenntnis nimmt. Hätte
man dies in Süddeutschland überall getan, so wäre
eine Resolution, wie die des Volksvereins in Groß-
Suttgard, die gegen die grundlose Verschimpfung der
deutschen Südstaaten“ durch Herrn von Bethmann
Hollweg protestiert, gar nicht möglich gewesen. Es
liegt, nachdem der Reichskanzler als preussischer Minister-
präsident so entschieden auf die den nichtpreussischen
Reichsteilen geschuldete Rücksicht hingewiesen hat,
nicht der geringe Anlaß vor, in die Behandlung der
preussischen Wahlrechtsfrage einen Gegensatz zwischen
Nord und Süd hineinzutragen.“

Durch alle solche Redewendungen wird aber die
Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß der Reichs-
kanzler in seiner Rede behauptet hat, daß politische
Kultur und politische Erziehung nicht gefördert
werden, sondern leiden, je demokratischer das
Wahlrecht gestaltet wird, und daß er die Frage
aufgeworfen hat, ob die Behauptung noch gerechtfertigt
ist, daß die Parlamente das Zentrum seien, von
dem politische Bildung und politische Erziehung auf
die Volksmassen ausstrahlt und ob nicht umgekehrt die
Demokratisierung des Parlamentarismus

mus in allen Ländern dazu beigetragen hat, die politische Situation zu verschärfen und zu verzerren. Da das Wahlrecht und der Parlamentarismus in Südbankreich gegenüber Preußen ein gut Teil demokratischer ist, so hat man dort allerdings Veranlassung genug, die Kritik des Reichstagslers auf sich zu beziehen und sich dagegen zu wehren.

In der Wahlrechtskommission ist ein Konfessioneller für die indirekte Wahl eingetreten, weil, der Mann auf dem Lande sehen wolle, wen er wähle. Ein National-liberaler erwiderte, daß man dann erst recht für die direkte Wahl eintreten und der Abgeordneten veranlassen müsse, sich den Wählern direkt vorzustellen. Eine treffende Illustration zu diesem sehr berechtigten Verlangen bringt eine Notiz in der in Hamburg erscheinenden freisinnigen „Neuen Elbe-Ztg.“; sie schreibt: „Haben wir eigentlich einen Wahltagsabgeordneter? So werden wir von verschiedenen Seiten gefragt. Die Frage ist ziemlich begrifflich, da der Ministerialdirektor Just (der national-liberale Abgeordnete) noch niemals es für nötig gefunden hat, öffentlich vor seinen Wählern zu sprechen. Vor der Wahl war er ja leider durch seine Erkrankung verhindert, aber der Abgeordnete Gärman hat schon im Dezember 1908 sein Kommen für Mitte Januar in Aussicht gestellt. Jetzt schreiben wir Februar 1910. Wurde unsere Hoffnung durch ihn etwas über die Wahlrechtsangelegenheit zu hören, nicht erfüllt, so dürfen wir wohl jetzt erwarten, daß er in Hamburg erscheint, sich über seine Stellung zur Wahlrechtsreform äußert und sich über die Ansichten der Wähler orientiert. Wir meinen an, daß die heilige national-liberale Parteiloyalität nur darauf wartet, um hierauf in dieser Lebensfrage nicht nur Preußen, sondern Deutschlands die Besamung einzubringen.“

Die vergessene Reichspost. Bei der preussischen Wahlreform hat man neben anderen wichtigen Dingen auch übersehen, daß es höhere Postbeamte gibt. Solche verfügen zwar alle über ein Reifezeugnis, jedoch, da die Post ihre Beamten sich selber ausbildet, aber kein mindestens dreijähriges Studium mit einer Schlussprüfung vor einer akademischen, staatlichen oder kirchlichen Behörde, obwohl ihr großes Examen vor dem Prüfungsrat des Reichspostamtes an geistigen Anforderungen jener durchaus gleichsteht. Somit würden, wie der „Hann. Cour.“ betont, künftig — von vier juristisch vorgebildeten Räten, den Postbauern und Postbeamtenposten abgesehen — sämtliche höheren Postbeamten vom Staatssekretär bis zu den Inspektoren und Oberpostämtern herab schlechter gestellt sein, als die höheren Beamten anderer Verwaltungen. Da nun ehemalige Offiziere, obgleich zu der militärischen Laufbahn nur Primarstufe verlangt wird, nichtbestehender die allgemeine Verdingfügung gewisser Akademiker genießen sollen, kann es vor kommen, daß die Vorlieber der sogenannten „Militärpolitik“ günstiger dagegen als alle ihre Vorgesetzten bis zum Reichspostmeister hinaus. Es handelt sich um etwa 3000 Beamte, was doch auf eine Vergeßlichkeit der preussischen Gesetzgebung schließen läßt, die um so mehr befremdet, als ja angeblich ungemein tiefergründige und daher langwierige Studien gemacht werden mußten, um dem Meisterwerk eine solide Grundlage zu geben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser hat die Verfassungsgesetze in Bezug auf die Wahlrechte und die Regierungswahl genehmigt, und zwar das Bundesstatut, die Wahlordnung, die Geschäftsordnung des Landtags, das Vereins- und Versammlungsgesetz und das Gesetz über die Bezirksräte.

Frankreich. Ueber die große französische Kolonialflotte in Afrika herrscht große Befürchtung in Frankreich, welche Wälder ebenfalls in Afrika im Wettbewerb mit der Fischerei auf sich zu erstehen lassen werden. — Der „Gaulois“ meint, die Herrschaft Frankreichs über das dortige Gebiet sei vielleicht auf neue in Frage gestellt. — „Petite République“ schreibt, nachdem im vorigen Jahre eine französische Truppenabteilung von 150 Mann durch einen Landstreich sich des Hauptortes Algeres bemächtigt habe, hätte man zur Sicherung des Algeres weitere Truppenkontingente anstellen müssen. Was im Wettbewerb geschah, könnte sich überall ereignen. — Der „Eclair“ fordert das Parlament auf, unverzüglich die zur Errichtung eines Korps von zwanzigtausend Senegaltruppen erforderlichen Kredite zu bewilligen, sonst könnte Frankreich binnen wenigen Jahren seiner gesamten afrikanischen Besitzungen verlustig gehen.

Italien. Entgegen dem Vorschlage des Finanzministers, der das Budgetdefizit auf 84 Millionen Rubel beschränkt, hat die Budgetkommission der Reichsдума die Bilanz des Reichsbudgets ohne Defizit mit 2 678 927 862 Rubel festgestellt. — Der finnische Landtag wird am 1. März eröffnet werden. — Dem Gouvernements- und Gerichtsbescheide ist vom Ministerium bei den verschiedenen und in sechs Monaten in Italien für die Bildung der neuen unter der Bedingung zu gestalten, daß die betreffenden Arbeiten von der Industrie des Landes ausgeführt und doch nur in den äußersten Fällen Bestimmungen im Umstande gemacht werden. In diesen Fällen muß jedesmal die Genehmigung des Ministers des Innern eingeholt werden, der sich seinerseits mit dem Handelsminister verständigt.

England. Ministerpräsident Asquith hat dem König einen Bericht abgetan, um ihn das Ergebnis seiner Beratungen mit den Mitgliedern des neuen Kabinetts zu berichten. Hierauf fand ein Ministerialrat statt. Hervorragende Mitglieder der liberalen Partei sind der Meinung, daß die Verhandlungen zwischen Asquith und Balfour, dem Führer der rechten Partei, gescheitert sind. Der Führer der Arbeiterpartei, Ramsay hat erklärt, Asquith habe vom König die erwarteten

Garantien für eine Einschränkung des Vetorechts der Lords nicht erlangen können. Für die Arbeiterpartei sei es unannehmbar, daß die Verhandlungen über das Budget denen über das Vetorecht der Lords vorangehen solle. Wenn es schon zu einer allgemeinen Trennung der Parteien kommen sollte, so hätte Barnes hinzu, dann geschiede sie am zweckmäßigsten nicht als ein mögliches Ergebnis der Verhandlungen, sondern als ein Ergebnis der Verhandlungen wiederergründet wurde, erstens am Mittwoch im Unterhause, um den Subsidienabgabe abzulegen. Chamberlain war offensichtlich sehr schwach und das Gehen wurde ihm schwer, sein Sohn Arthur Chamberlain und Viscount Borthwick trugen ihn. Der Sprecher beglückwünschte Chamberlain zu seiner Rückkehr in das Unterhaus. — 2500 im Golde des Metall hergegebene Noten haben den Stamm der Medaillen im Metall in Ostafrika angegriffen, eine Stadt zerstört, viele Leute getötet und 1400 Kamelie geraubt. Die Reiter des Metall verloren 40 Mann und 90 Pferde.

Schweden. Das Befinden des Königs von Schweden ist so befriedigend, daß seine täglichen Krankheitsberichte nicht mehr ausgeben werden. Der Verleumdung, daß der König Ende der Woche das Bett verlassen kann.

Niederlande. Trotz allen Demotiks wird das Thema des falschen Kaiserbriefs weiter behandelt. Jetzt wird behauptet, der Brief sei der Königin Wilhelmine nicht direkt, sondern durch die Königin-Mutter Emma zugegangen. Der falsche Brief sei von der Königin, auf den sich der Senat am 1. Dezember berief, hat erklärt, er habe niemals etwas von einem solchen Briefe gehört. Die demotikische Presse sieht auch in der Bevorzugung Kruppischer Kanonen durch den holländischen Kriegsminister eine Folge deutscher Einwirkung.

Spanien. Die Auflösung des Cortes steht unmittelbar bevor. Der König hat Mittwoch im Sitzungsbereits das Auftrittsrecht unterzogen. Der zurückgetretene Ministerpräsident Moret wird voraussichtlich in der neuen Kammer den Vorsitz übernehmen.

Türkei. Der Minister für öffentliche Bauten teilte den Behörden des Billets Trapesunt offiziell den Beschluß der Regierung mit, eine Eisenbahn Trapesunt — Graesum zu bauen. Die Bauarbeiten werden im nächsten Jahre begonnen werden.

Griechenland. Bei dem Empfange am Donnerstag machten die Gesandten der Reichsmächte dem Minister des Äußeren offiziell durch Mitteilung, daß die Note der Schiedsmächte dem griechischen Exekutivkomitee überreicht worden ist. — Die politischen Wirren Griechenlands haben schwere wirtschaftliche Folgen. Die „Frankf. Ztg.“ merkt eine Verschärfung der Wirtschaftslage an. In der vorigen Woche hätten 107 und in der laufenden bereits 101 Kaufleute in Athen und im Piräus Konkurs angemeldet.

Südamerika. Die Votschaft des Präsidenten von Uruguay, mit der der Kongreß eröffnet wurde, erinnert zunächst an die revolutionären Umtriebe und verheißt, jeden derartigen Versuch des Vaterlands feindlich zu unterdrücken. Uruguay werde sich, so heißt es weiter, an dem panamerikanischen Kongreß in Buenos Aires und an den Ausstellungen in Brüssel, Turin und Rom beteiligen. Zum Schluß zählt die Votschaft eine Reihe finanzieller Schwierigkeiten auf.

Ostasien. Von der amerikanischen Kontinentalbahn durch die Anden nach Peru ist natürlich die Japaner nichts möglich, aber nur unter Bedingungen, die die gesamte Linie zu einer fast rein japanischen machen müßten. Die japanische Regierung hat die günstige davon in Kenntnis gesetzt, daß sie gegen den Bau der Eisenbahn von Tientsin nach Ulsan nichts einzuwenden habe, falls Japan am Bau, an der Finanzierung und der Materiallieferung für die Bahn beteiligt werde und das Recht erhalte, japanische Ingenieure für den Bahnbau zu ernennen. Die Eingekommen über die Beteiligung Japans sollen nach Japans Vorschlag in näheren Besprechungen mit der chinesischen Regierung festgesetzt werden.

Deutschland.

Berlin, 18. Febr. Der Kaiser hat ursprünglich beabsichtigt, den Sitzungen des Deutschen Landwirtschaftsrats am Donnerstag und Freitag beizuwohnen. Wie das Oberhoimarschallamt aber telegraphisch dem Vorsitzenden des Landwirtschaftsrats mitgeteilt hat, muß der Monarch wegen leichter Erkrankung das Zimmer hüten und konnte deshalb an der Donnerstagstagung nicht teilnehmen. Es sei zweifelhaft, ob es ihm Freitag möglich sein werde zu erscheinen. — Das Kronprinzenpaar wohnte gestern abend mit Gefolge der Vorstellung von Hermann Sudermanns „Strandfieber“ im Königl. Schauspielhaus bei.

— (Den deutschen Votschaftsexperten in Madrid) wird vorläufig der bisherige Gesandte in Buenos Aires v. Waldhause, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, interimistisch versehen.

— (Der Bundesrat) hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag dem internationalen Abkommen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen die Zustimmung erteilt.

— (Mit der Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages) bis zum 1. Dezember 1911 hat sich der Ausschuß des schwedischen Reichstags einverstanden erklärt. Der Deutsche Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag die Vorlage, betreffend die Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages, angenommen.

— (Herr v. Bethmann-Hollweg) scheint das Beispiel seines Vorgängers nachahmen und das Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats zu Programmreden benutzen zu wollen. Ebenso, wie Fürst Bülow es zu tun beliebt, hat er auch am Mittwoch abend das Festmahl dieser Körperschaft besucht und dabei hauptsächlich die Kritiken zurückzuweisen sich bemüht, die

sich an seine große Rede im Abgeordnetenhause geknüpft haben. Wenn er sich außerdem als Geschäftsmann bekannt, so nimmt das nicht Wunder. In einer Zeit, da agrarisch Trampf ist, muß auch der Reichstagsler die professionellste Handelspolitik verteidigen! Vorher hatte der Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsrats Abg. Graf Schwerin-Pöwitz die bekannte Rede auf hohe landwirtschaftliche Ziele gehalten.

— (15 neue Regierungsräte für 1910.) Man schreibt der „Mag. Ztg.“: Wir leben im Zeichen der Sparsamkeit und Verwaltungsreform. Verwaltungsgemeinschaften oder gilt für unsere Verwaltungsbeamten. Alle Welt klagt über die Zivilregiererei. In Anlehnung an die Verwaltungsgemeinschaften wird mit Recht über eine gewisse Überspannung der Regierungstätigkeit, die von der raschen Vermehrung der Beamtenstellen wesentlich beiträgt, Klage geführt. Und doch fordert der Finanzminister bei einem Defizit von 22 Millionen Mark 15 neue Regierungsrätestellen, um die sich fortgesetzt verschlechternden Aufstellungsvorkämpfe der außerordentlichen Regierungsglieder nähern wieder auf denjenigen Stand zu bringen, der bei der Neuordnung der Verfassungen als angemessen vorausgesetzt worden ist. Außerdem sollen infolge dieser Stellenvermehrung der entsprechenden Regierungsglieder auch die sogen. gehobenen Stellen um fünf vermehrt werden. Angesichts unserer Finanzlage und der bevorstehenden Vereinfachung unserer Verwaltung muß man vom Abgeordnetenhause erwarten, daß diese Stellen schärf abgelehnt werden. Bedenkt man, daß im vorigen Jahre einfach 81 Regierungsbauamteiler vom Minister v. Breitenbach entlassen worden sind, weil er keine Verwendung für sie hatte, so muß die Bevorzugung der Verwaltungsgewinnlichen höchst bedauerlich erscheinen. Die Zustände werden sich für die höheren Techniker auch nicht ändern, wenn nicht der Abbruch zu dieser Laufbahn nachläßt.

— (Über die Reform der sächsischen Ersten Kammer) verhandelte man am Donnerstag in der Zweiten Kammer auf Grund von drei Entwürfen der Freisinnigen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten, von denen der letztgenannte die völlige Aufhebung der Ersten Kammer verlangte. Nachdem die drei Entwürfe begründet worden waren, erklärte Staatsminister Graf Bismarck um 10 Uhr, die Regierung hätte im Jahre 1905 den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, das die Reform der Ersten Kammer bezweckt hätte. Mit diesem Entwurf, in welchem sie sechs neue Mitglieder aus Handel, Industrie und Gewerbe vorgeschlagen hätte, hätte die Regierung das äußerste begehrt, was an Reform der Ersten Kammer zulässig wäre. Da dieser Entwurf im Laufe der zweiten Kammer 1905 abgelehnt worden wäre, wäre das Gesetz gescheitert. Aber das Maß dieses Entwurfs könnte die Regierung nicht hinausgehen. Sie müßte deshalb die vorliegenden Entwürfe ablehnen, zumal die Entwürfe außerordentlich unbestimmt gefaßt wären. Die Regierung müßte zudem abwarten, welche Stellung die Erste Kammer einnehmen würde. Die Zweite Kammer verweise schließlich die drei Entwürfe auf Reform bzw. Aufhebung der Ersten Kammer auf die Gesetzgebungsdeputation.

— (Unter der Überschrift „Marineschiffperle“) teilt der „Vorwärts“ aus der Sitzung der Budgetkommission vom Mittwoch mit, daß der sozialdemokratische Abg. Seevering aufsehen-erregende Angaben über arme Unregelmäßigkeiten in der deutschen Flotte gemacht hat: Seevering machte die Mitteilung, daß von einem Torpedoboot in Wilhelmshaven, Messingstangen, Kupferplatten, Abfett usw. im Werte von mindestens 500 Mk. über Bord geworfen worden seien. Das gleiche sei vorgekommen auf der Artillerieabteilung der Werft in Wilhelmshaven, die immer so sehr gelobt werde. Als im November 1909 auf der kaiserlichen Werft zu Danzig die Revision stattfand, habe ein Mitglied des Besatzungsrates angeordnet, der Flotte wegen höher ins Eis zu hauen. Bei Nacht seien dann in diese Flotte wertvolle Materialien versenkt worden, die bei geeigneter Zeit herausgeholt und verkauft werden würden. Seevering erbot sich, dem Staatssekretär die Stellen mitzuteilen, wo das Material geborgen sei! Wenn sofort die erforderlichen telegraphischen Anordnungen gegeben würden, so könne man sich noch im Laufe des Tages von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugen. Seevering hat denn auch sofort dem Admiral Harms eine genaue Beschreibung und Zeichnung der Ortlichkeit, wo die Schätze verdeckt sind, gegeben. — In der Sitzung der Budgetkommission am Donnerstag wird mitgeteilt, daß die Marineverwaltung Ermittlungen über diese Angaben anstelle.

— (Von einem polizeilichen Begriff) in Pleschen wird dieser Tage berichtet: Es wurde in einem Artikel in den „Posener N. N.“ erzählt, daß ein Polizist ein dreizehnjähriges Schulmädchen, das seiner Gutsheerrschaft entlaufen war, an einer Kette durch die Straßen der Stadt geführt habe. Das „Pleschener Kreisblatt“ befragt diese Vorgänge und bringt in der Nummer 12 einen

Artikel, in dem die Polizeiverwaltung sich gegen Angriffe, die aus diesem Anlaß erfolgt sind, verteidigt. Es wird zunächst festgestellt, daß das Mädchen seinen Dienstherren schon ein paarmal entlaufen ist und so dann gelogt: Am 1. d. M. wurde das Mädchen durch denselben Beamten abgeholt, und um ein abermaliges Entweichen zu verhindern, legte der Beamte dem Mädchen ein kleines Ketten um die Hand und führte es alsdann dem Dienstherren zu, um anderes Mittel gibt es nicht, um die Widerpenflichkeit zu brechen. Von einer Fesselung kann unseres Erachtens keine Rede sein, denn durch das Umlegen der Kette wurden weder Schmerzen verursacht, noch wurde das Mädchen in seiner Bewegungsfreiheit gehindert. Den Vorfall hat das Mädchen durch sein Verhalten selbst verschuldet. — Der Einsender befürchtet nur eine Verletzung des Ehrgefühls des Mädchens. Daß aber auch das Ehrgefühl des Polizeibeamten hätte verletzt werden können, daran denkt der Einsender nicht. Welchen Eindruck hätte es auf das Publikum gemacht, wenn das Mädchen dem Beamten entlaufen und dieser, um seinen Auftrag zu erfüllen, dem Mädchen nachgelaufen wäre, durch die Straßen der Stadt geseht und vielleicht zum Schluß doch gar nicht eingeholt hätte; dann wäre sicherlich der Polizeibeamte ausgelacht und sein Ehrgefühl verletzt worden."

— (Aus Essaf-Lothringen.) Als am Donnerstag nachmittag der Hbte Wetterlé in Kolmar nach Verbüßung seiner Strafe aus dem Gefängnis entlassen wurde, empfing ihn eine tausendköpfige Menge mit stürmischen Hochrufen. Wetterlé wurde in den Wagen gehoben, Blumensträuße wurden ihm zugeworfen; die Menge gab ihm das Geleit bis zu seiner Wohnung, wo viele Freunde sich zur Begrüßung eingefunden hatten.

Der deutsche Landwirtschaftsrat

Der sich am Mittwoch vormittag mit technischen Fragen beschäftigt hatte, beriet am Donnerstag zunächst über die Auslichten und Aufgaben des Vterdaus im Norden von Südwestafrika. An der Debatte über das Thema beteiligte sich auch Staatssekretär Dernburg, der die Befehlungsfrage zum guten Teil als Zukunftsproblem bezeichnete, die Angliederung des Nordens für Südwestafrika für die Landwirtschaft aber als möglich hingestellt. Auch Landwirtschaftssekretär v. Bredowitz gest in die Debatte ein, um über die Befähigungsfähigkeit des nördlichen Südwestens Afrikas Mitteilungen zu machen. Einmütig wurde die von dem Referenten vorgelegte Resolution angenommen, die ausspricht, daß für die Entwicklung und Ausbeutung des Vterdaus die Möglichkeit dauernd lobenden Absatzes größerer Produktionsmengen die Voraussetzung bildet. Die Möglichkeit sei zurzeit eine ganz befürwortete. Ihre Erweiterung beruhe auf drei Voraussetzungen. 1. Auf der Erprobung von Kulturen, deren Erzeugnisse dauernd marktfähig sind.

Als staatliche Maßnahmen in dieser Richtung sind die Erweiterung und Vertiefung der meteorologischen Beobachtungen und die Gründung einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt anzusehen. 2. Auf der Verbesserung und Erleichterung der in Frage kommenden Verhältnisse. 3. Auf der Gewinnung der im Bereiche dieser Gebiete möglichen zahlreichsten und fruchtigsten Bevölkerung der Kulturländer.

Hierauf referierte Prof. Sering-Verlin über die Herkunft der deutschen Unteroffiziere und Soldaten nach den neuen Erhebungen vom 1. Dezember 19. a. Sodann behandelte Generalsekretär Prof. Dabe die Bedeutung und Aufgaben des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom.

Schließlich wurde über den Kaltegegentwurf stundenlang verhandelt. Es wurde ein Antrag des Abg. Dr. Reiche angenommen, wonach das Kaltegesetz folgende Bestimmungen enthalten muß: 1. Sicherung genügender Mengen von Kaltefällen für den Inlandkonsum. 2. Sicherung der Richtigkeit der Lieferungen. 3. Bestimmungen über Preisfestsetzungen und über den Absatz der Kaltefälle im Inlande. Diese Preise müssen einen gerechten Ausgleich bieten zwischen den Interessen der Konsumenten einerseits und der Produzenten andererseits. Der deutschen Landwirtschaft ist ein Mitspracherecht einzuräumen. Bei der Einräumung einer Rangfolge des Absatzes ist der Absatz für das Inland von jeder Abgabe befreit zu lassen, dagegen ist der darüber hinausgehende Absatz mit einer mäßigen Abgabe zu belasten, während auf das liberale Inland eine wesentlich erhöhte Abgabe zu legen ist. Zugleich sprach sich die Versammlung grundsätzlich für die Notwendigkeit und Möglichkeit eines Kaltefallquotas aus.

Osram-Lampe

70% Stromersparnis.
16-600 Kerzen.

Am Sonnabend den 26. Febr. d. J. gelangen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Garnisonverwaltung, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, für die Garnison Werberg für das Rechnungsjahr 1910 zur Bedingung:

- um 10 Uhr vorm. die Lieferung von Braunkohlenbriketts und
- um 10¹/₄ Uhr vorm. die Lieferung des Brennholzes.

Schriftsätzliche Angebote werden bis zu dem genannten Zeitpunkt entgegen genommen.

Garnisonverwaltung Werberg.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 19. Februar 1910, vormittags 11 Uhr, werde ich im „Gasthof zur goldenen Angel“ hierseits:

- 1 Buffet, 3 Sofa, 3 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Flügel,
- 2 Tische, 1 Schreibsekretär, 1 Nähmaschine, 1 Eisschrank u. 2 Seltwasserapparate

öffentlich meistbietend gegen Verzählung veräußern.

Pietzner, Gerichtsvollzieher.

Blumenkohl billig
Morgen Stand an der Kirche.
Rich Waither aus Galle a. G.

Empfehle von heute an prima
Mastrindfleisch u. fettes Schweinefleisch.
Baumann, Gottliebstr. 27.

Taschen-Feuerzeug
(Benzin-Füllung).



Neuheit!

Sofort helles Flammchen! — versändete Dofe, durch einfaches Abgeben des Deckels. Fein, bequem in der Westentasche zu tragen.

Hollkommen gefahrlos!

Per Stück Mark 1.
Porto extra gegen Nachnahme.

Illustr. Katalog unserer Waren, circa 7000 Artikel, umsonst und portofrei.
Schiffwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.,
Wald bei Solingen 646.

Trotz der hohen Fleischpreise Verkauf von heute ab jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

prima geräucherte

Fleisch- und Wurstwaren

zu staunend billigen Preisen.

Durch den kleinsten Verkauf kann sich jeder von der Güte der Ware und der Vorteilhaftigkeit des Angebots überzeugen.

Schützenhaus.

Auf zur Flugmaschine!

Sonntag und folgende Tage im „Sächsischen Hof“!

Vorverkauf 50 Pf in den Zigarrenhandlungen der Herren Selmar, Burgstrasse und Wetzel, Gotthardstrasse, sowie bei Herrn Kaufmann Kunecko, Gutenbergstrasse und Herrn Restaurateur Staake, Neumarkt.

Nächsten Sonntag den 20. d. M. erhalte ich wieder eine frische Auswahl

gute frischmilchende Kühe mit Kälbern, junge hochtragende Kühe u. Färsen, darunter Zugkühe sowie schöne Zuchtbullen.

Hermann Heydenreich,
Crumpa bei Müheln. Tel. Nr. 39.

Ein sehr großer Transport erstklassig, schwerer bayrischer Zugochsen, desgl. prima hochtragender und neu-milchender Kühe

ist wieder bei mir zum Verkauf eingetroffen.

L. Nürnberger

Telefon 28.

Rasseechter Minorkahahn
zu verkaufen
Karlstraße 9.

Flug Haustauben
zu verkaufen.
Danzing, Friedrichstraße 18.

Zuchtauben
in verschiedenen Sorten offeriert (auch taufsch)
Gütze, Hirtentrage 9.

Hochfeine Malta-Martoffeln, fließend fettes Matjes-Seringe, Pariser Kopf-Salat, Radieschen, frischen russischen Salat
empfiehlt
C. L. Zimmermann.
Sonnatag

Speckfuchen.
Bernhard Jornewitz, Gr. Sigistraße 16.

Rosfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt.
F. Möbius, Rosfleischerei,
Clarae 5. Telefon 349

Kirchlicher Verein von St. Maximi.
Dienstag den 22. Februar, abends 8 Uhr in der „Heiligtrone“

Männer-Versammlung.
Was dankt die heimliche Gemeinde der Mission? (Pastor Barthold.)
Wäre sind willkommen.
Der Vorstand. Berthger, Pastor.

Restaurant zum Merseburger Raben.

Sonnabend und Sonntag
fideles Ulkfest
mit theatralischer Unterhaltung.
Auf jedes 4. Glas Bier einen Orden gratis.

Wartburg.
Sonnabend abend
Frikassee von Zunge
zu äukert billigen Preisen.

Gasthof zum gold. Stern.
Heute Sonnabend abend 8 Uhr
Schellrippchen mit Thüringer Klässen.

Prenßischer Adler.
Sonnabend abend Speckfuchen.
Keine Soupe. (Squertimmen) erhalten
liebvolle gute Pension,
mittlerliche Preise, Familienanschluss. Näb.
Bruno B. Brach, Papierhandlung,
Burgstraße 24

Wer erteilt Quartaner französische Stunde?
Umgehende Offerten unter F L an die Exped. d. Bl. erbeten.

Glaserlehrling
ge sucht.
A. Voigt.
Ge sucht zum 1. April ein
ordentliches Mädchen

bei gutem Lohn.
A. Wiemann, Ober-Burgstraße 1.

Zuniges lauberes Mädchen,
am liebsten vom Lande, zum 1. April ge-
sucht
Gottliebstraße 32.

Ge sucht per 1. April ein
lauberes eheliches Mädchen,
das schon in Stellung war, nach Wart-
rankfurt. Vorzuzustellen mit Buch Sonntag
den 20. Februar, von 4 Uhr an, bei Frau
Kantor **Haupt,** Reichsrufer Str. 19 II.

Küchenmädchen
zum 1. April d. J. sucht
Ritteraufer Traagarth.

Seit Donnerstag früh, den 18. Februar, wird unsere Mutter, **Amalie Seifert,** im 79. Lebensjahre lebend, vermisst. Wer über den Verbleib derselben uns Nachricht geben kann, wird gebeten, solchen an die Angehörigen, **Seltenstraße 9,** gelangen zu lassen. Gewisse Untoten werden gern erkrattet.

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gothardstr. 42.

Prima Hoffleisch
extra fein
empfehlen
Arthur Hoffmann,
Rohschlachterei, Eitzberg 2.
Telephon 264.



Bischdorf.
Sonntag den 20. Febr.,
von abends 7 Uhr an,
Maistenball,
wogu freundlich einladet
G. Weber.



Oberbeuna.
Sonntag den 20. Februar
großer
Volksmaistenball.
Dazu ladet ergebent ein
Herrn. Wünsche.
Maisten sind im Lokale
zu haben

Kaffeehaus Meuschau.
Sonntag den 19. Februar
großes **Bockbierfest**
verbunden mit Freitänzen.
ff. Speckkuchen. Bockmützen gratis.
Hierzu ladet freundlich ein
Karl Steinfelder.

Trebnitz.
Sonntag den 20. Februar, von nach-
mittags 3 Uhr ab,
Bockbierfest und Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein **F. Freyer.**

Meuschau.
Sonntag den 20. Februar
Plankuchenschmaus,
von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
wogu sehr einladet **F. Schmidt.**
Musik: **Merseburger Stadtkapelle.**

Styffhäuser.
Sonntag
Anstich ff. Oefflerschen Bockbiers ff.
Salzknochen. Bockwürstchen.

Wilhelmsburg.
Sonntagabend
Speckfugen u. ff. Bockbier.

Weintraube.
Heute Sonntagabend
grosser karnevalist. Abend
mit Unterhaltungsmusik,
wogu ergebent einladet
H. Huffziger.

Kretschmers Restauration.
Sonntagabend Salzknochen.

Dieters Restauration.
Sonntagabend Salzknochen

Menzels Restauration.
Sonntagabend Salzknochen.
ff. Bockbier ff.

Harings Restaurant.
Sonntagabend
Schlachtfest.

Goldener Löwe.
Sonntagabend
Schlachtfest.

Schlachtfest.
Freib. Wellfleisch, Bratwurk, Gesautes
und Kopfsalaten. Mittags frische Wurst
H. Kehrer Sand 22

Heute Sonntagabend **Schlachtfest**
bei **R. Tepper**, Markt 45.

Einladung zur General-Versammlung.

Die ordentliche General-Versammlung des
Vorschuss-Vereins zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

findet
Sonntag den 20. Februar 1910
nachmittags 3 Uhr
im Saale der „Reichskrone“ hier selbst statt.
Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebent
eingeladen.

- Tages-Ordnung.**
1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1909 und Genehmigung der Bilanz.
 2. Beschlussfassung über Beteiligung des Reingewinns, Erteilung der Entlastung.
 3. Aenderung der Höchstgrenze für die Kreditgewährung an die einzelnen Mitglieder.
 4. Beschlussfassung über den schriftlichen Bericht des Verbands-revisors.
 5. Wahl des Kontrolleurs.
 6. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus-scheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren M. Kunth, M. Neß und C. Rauch.
 7. Ersatzwahl für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Herrn C. Richter für den Rest seiner Wahlperiode.
 8. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstage in Gräfenhainichen und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Freiburg i. B.
 9. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstage in Freiburg i. B.
- Etwaige Anträge sind bis zum 18. d. M. beim Unter-
zeichneten einzureichen.
Der Abschluß der Jahresrechnung liegt im Vereinslokale aus.

Der Aufsichtsrat
des Vorschuss-Vereins zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
G. Winkler, Vorsitzender.

Sogar ein Hofkoch

würde keinen Unterschied in den Speisen
herausschmecken, wenn solche anstelle von

mit **Butter**

Solo

(feinste Margarine) bereitet sind. In Geschmack
und Aroma von dieser nicht zu unterscheiden.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle
den beliebten Butter-Ersatz
der feinen Küche!

Allein-Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE
JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., GOCH (Rhd.)

Seit Jahrzehnten sind
ADLER
für Herren, Damen und
Kinder **unübertroffen in Quali-
tät und Ausführung.**
Vertreter: **Gustav Schwendler, Merseburg, Karlstraße.**

Unsere
Hauptagentur
Merseburg mit bestehendem Inventar ist für die
**Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdieb-
tahl-, Glas- und Wasserleitungs-
branche**
zu vergeben. Herren, welche gute Be-
ziehungen zu besseren Kreisen haben,
werden um Einfindung ihrer Adresse ge-
beten an
Subdirektor **Franz Hampke,**
Maaßenstr.

Älterer selbst. Kaufmann
in guten Verhältn., auswärts, sucht vor-
zugsf. freundschaftl. Verkehr mit geb. Herrn.
Daneb. Gest. nicht anzuw. Herren,
denen strenge Discretion zugef. wird, ab-
unter **A. K.** an die Erheb. d. Bl.

Konfirmantin sucht leichten Dienst.
Zu erfragen **Stenmark 63.**

Ein junger Bäckergehilfe
zum 1. März gesucht.
Alberts, Gottbardstraße.

Bäckerlehrling
zu Eltern sucht
Hädderichstr. 60 a. S. Alter Markt 24.
Tüchtige Hilfe
und auch Lernende für Damenschneiderei
sucht **H. Hollnau, Sand 16.**

Ein alterer alleinstehender Landwirt
sucht **Wirtschafterin**
(Händlers) **Zweimen Nr. 5, Post Rötchen.**
Suche zum 1. April für das Sommer-
halbjahr

zuverlässige solide Köchin.
Frau Landesrat **Höfer, Besse Mauer 13.**

Saub. ehrliches Mädchen
per 1. April 1910 gesucht
Budig, Buchstraße 24.

Junges sauberes Mädchen
wird zum 1. April gesucht.
Koerlin, Lanchstedter Straße 16 I.

Tüchtiges sauberes Mädchen,
welches schon in herrschaftlichen Häusern
war, für Küche und Haus zum 1. April
gesucht **Galleische Straße 33, 1 Tr.**

Jüngeres Mädchen
vom Lande zum 1. April gesucht. Zu er-
fragen in der Erheb. d. Bl.
Suche zum 1. April

ein zuverlässiges Mädchen.
Frau **Emma Rindfleisch,**
Gartenstr. Nr. 3

Ein älteres Mädchen
zum 1. April gesucht
Klobitzkauer Straße 8.

Ein tüchtiges Dienstmädchen s. 1. April
gesucht.
Frau **Ghannastalldirektor Dr. Rössner,**
Domplatz 6

Zum 1. April suche ein ordentliches
sauberes
Dienstmädchen

bei gutem Lohn
Selma Bergmann, Gottbardstr. 19.
Sofort bis 1. April

Aufwartung
möglichst für den ganzen Tag gesucht.
Frau **von Reden, Grünestraße 1.**

Saubere Aufwartung
sofort gesucht **Weisenfelder Str. 14, v.**

Eine Aufwartung
wird gesucht **Burgstraße 2.**

Unserm Freunde **Willy Pekel**
zu seinem heutigen Biegebefest
ein dreifaches Prost!
O. F. und F. R.

Die Person,
welche vom Grabe unserer Verstorbenen
am 16. d. M. die große schwarze Schlisse
vom Kranz entfernt und sich angekniet hat,
wird ersucht, dieselbe wieder umgeben
dorthin zu legen, da sie bestimmt gelesen
und erkannt worden ist, widrigenfalls so-
fort Anzeige erachtet wird
Kamille Borrmann.
Hierzu eine Biilage.



das beste Zeugnis aus. Er war einer der besten Leute der Herbstkriegen, hat sich tapfer gefüht und militärisch niemals irgendwelche Schwierigkeiten gehabt. Die bisher geführte Untersuchung hat noch keinen Anhaltspunkt für die Ursache der Tat ergeben. — Der hiesige Hof hat infolge des Todes der Fürstinwitwe von Schaumburg-Lippe Trauer auf sieben Tage angelegt; der auf den 19. d. M. angelegte Hofball wird deshalb auf den 28. d. M. verschoben. — Die Staatsregierung hat dem Landtage eine Vorlage zugehen lassen, in der zu der Erbauung eines Kurhauses in Gabelbach bei Jünnenau die Vereinstellung einer Summe bis zu 158 000 M. gefordert wird.

† Jena, 18. Febr. In einer hiesigen Familie ist die Gendichterei ausgebrochen. Die Polizei hat alle Vorkehrungen zur Verhütung weiterer Erkrankungen getroffen.

† Leipzig, 18. Febr. König Friedrich August besuchte gestern eine Anzahl Siedler der Wissenschaft, des Handels und der Industrie. Am Abend wohnte der König dem Gewandhaus-Konzert bei. Die Mittelfahrt nach Dresden erfolgte 9 Uhr 35 Min. mittels Somburgs.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

** Gewährung von Land als Armenunterstützung. Von mehreren kommunalen Verwaltungen ist in dem Bestreben, ihre baren Ausgaben für Armenpflege zu vermindern, der Versuch gemacht worden, die notwendige Unterstützung ihrer Armen nicht in baren Geld, sondern in einer zu eigener Tätigkeit anregenden Form zu gewähren. Dabei ist die Erfahrung gemacht worden, daß die Vergabe von Land zur Gärtnerei nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in erzieherischer und gesundheitlicher Hinsicht beachtenswerte Erfolge verspricht. Der Versuch hat ergeben, daß durch die Bestellung einer kleinen Gartenschleife eine wirtschaftliche Besserstellung der Armen erreicht wird, denen Gelegenheit gegeben ist, sich einen Teil der Unterstützung zu verdienen. Auch fanden ihre Kinder in den Freistunden eine gesunde Beschäftigung, die sie vor dem Herumstreifen bewahrte. Es wurden Flächen in der durchschnittlichen Größe von 350 Quadratmetern vergeben, auf denen die gewöhnlichsten Gemüsepflanzen, auch Kartoffeln gebaut wurden. Die Ernte lieferte den Sommer und Herbst, zum Teil auch den Winterbedarf. Sie waren bei der Beschäftigung der Wärter eifrig arbeitende Kinder anzutreffen, und es war geradezu rührend, wie nach Ablauf des ersten Jahres von den Bedachten und ihren Kindern eindringlich um Weiterverleihung des Landes für das nächste Jahr gebeten wurde. Dabei war es möglich, während der Sommer- und Herbstzeit die bare Unterstützung über den Pachtbetrag hinaus einzuschränken, so daß die Gemeinde eine Ersparnis, also einen wirtschaftlichen Gewinn hatte. — Der Vorkämpfer unserer Probing hat in einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß auf das günstige Ergebnis hingewiesen und die Förderung dieser kommunalen Bestrebungen angeregt.

Die Eisernste ist in diesem Winter so bützig gewesen, wie seit langen Jahren nicht, was um so empfindlicher ist, als die Verwendung des Eisens nicht nur in Brauereien, Fleischereien und anderen Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes, sondern auch in den Haushaltungen von Jahr zu Jahr zunimmt. Das Vorhandensein und die Benutzung eines Eisenschwanzes ist in dieser gestellten Familien heutzutage etwas selbstverständliches und keine Hausfrau, die seinen Nutzen und seine Annehmlichkeit einmal kennen gelernt hat, möchte ihn wieder missen. Im nächsten Sommer aber wird mancher Mahlschleifer, der sonst aufgehoben werden und neue Verwendung finden konnte, weggenommen werden müssen, das Bier kommt warm auf den Tisch und macht den Hausfrauen entweder zum Anhängen der Entschärfung von Alkoholgehalt oder treibt ihn ins Wirkhaus, wo man ja, sei es auch mit noch so schweren Opfern, unter allen Umständen es halten muß. Ganz eifrig werden wir ja auf keinen Fall sein, denn aus den Gebirgen kommen schon Anerbietungen, freilich zu einem sehr hohen Preise und in Schweden gibt es ja stets Vorrat, der uns auch früher schon hat ausbilden müssen. Ein Glück, daß dieser Einfuhrartikel zollfrei geliebt ist. Aber das ist sicher, und es wird alle Stundmäher mit Schmerz erfüllen, daß im nächsten Sommer die Eisportionen beim Anbinder gar klein ausfallen werden. Ein Trost dabei ist daß der Wagen desto gefändere bleibt, je weniger Eis er genießt. Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Hoffnung auf Eintritt genügender Kälte nun wohl auch schon zu Wasser geworden.

** Zur Feier seines 49jährigen Stiftungsfestes hat der hiesige Männer-Turnverein, bekanntlich der älteste der hier bestehenden Turnvereine, seine Mitglieder und ihre Angehörigen am Donnerstagabend im Volk zusammengeführt. Den Saal schmückten turnerische Embleme, die Fahnen des Vereins und

die von grünem Lorbeer umrahmte Wäpse Fahne. Kurz nach 8 Uhr eröffnete unsere Stadtpolizei die reichhaltige Festordnung mit mehreren erst ausgeführten Drehscheiben, denen der von Herrn Kantor Schön geleitete Männerchor des Vereins den ansprechenden Sängermarsch von Burrows folgte. Hierauf begrüßte der Vorsitzende, Herr Profunkt Seyfert, die zahlreichen erschienenen Festteilnehmer mit herzlichen Worten und wies in längerer Ansprache darauf hin, wie der Verein allezeit getragen worden ist von den Sympathien der Bürgerschaft und der opferfreudigen Liebe und Treue seiner Mitglieder, die für den Verein gearbeitet und gekämpft haben, so daß mit Genugtuung auch das hervorgehoben werden kann, was im Laufe der langen Jahre erreicht wurde. Zahlreiche Siegeszeichen geben Kunde von den Erfolgen der turnerischen Wettkämpfen und legen beherztes Zeugnis dafür ab, daß der Verein stets bestrebt gewesen ist, die Ideen Vater Jahns zu verwirklichen und das deutsche Turnen zur Volksfrage zu machen. In diesem Sinne habe der Verein auch das Frauenturnen eingeführt und damit bis jetzt beachtliche Resultate erzielt. Mit Ernst und Eifer werde der Verein weiterhin wirken und an der Entwicklung und Erziehung der Jugend zu männlicher Kraft und Wehrfähigkeit teilnehmen. Jahns Vermächtnis, das deutsche Turnen im Dienste des Vaterlandes zu pflegen, soll auch ferner die Richtschnur für die Arbeit des Vereins sein. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland und die deutsche Turnerei schloß der Redner. Der Männerchor sang hierauf das Stimmlied von Mendelssohn-Bartholdy und brachte im zweiten Teile noch die dramatisch bewegte Gedichtdichtung „Schwerting, der Sachsenherzog“, komponiert von Robbertz, mit Drehscheibeleitung zu Gehör. Gior und Soli gaben hierbei ihr Bestes und auch das Drehscheibenturn durch eine köstliche Begleitung wesentlich mit zum Gelingen der Aufgabe bei. An turnerischen Leistungen wurde geboten: Im ersten Teile ein Turnen der 1. Riege am Pferd, abschließend mit zwei inoffiziellen Pyramiden, im zweiten Teile ein Turnen derselben Riege am Barren und zum Schluß ein Stabturnen, im Saale probiert von 18 Turnerinnen. Die Ausführung dieser Programmnummern zeigte lebendigen turnerischen Geist, Energie und Gewandtheit und löste stürmische Beifallschreie aus. Zehn lebende Wäpse, gestellt von Turnerinnen an ein und zwei Pferden, lieferten den Beweis, daß sich auch der köstliche Humor mit bestem Erfolg in den Dienst der guten Sache stellen läßt. Erst gegen 12 Uhr war die Festordnung erledigt. Nach kurzer Pause eröffnete eine glänzende Palanquin den sich anschließenden Ball, der fast bis zum Morgen seine schönsten Kreise zog. — Im kommenden Jahre feiert der Verein sein fünfzigjähriges Stiftungsfest! Gut Heil!

** Beschwunden ist seit Donnerstag früh die 79jährige Witwe Seyfert, Seltendahl 9 wohnhaft. Die Angehörigen fanden die Tür nach dem Selbstmord offen stehen, so daß sie anzunehmen mußten, die Frau hat sich in die Geisel gefügt und ist dort ertrunken. Dieser Schritt ist um so eher anzunehmen, da die alte Frau wiederholt solche Bedanken geäußert hat. Eine gestern vorgenommene Nachforschung im Geiselturm war ohne Erfolg. Da der Rechen an der Wirtshaus 3. H. hochgezogen war, dürfte die Leiche in die Saale getrieben sein. Bei Auffindung der Frau bitten die Angehörigen um Nachricht.

** Der Flugmaschinenbau des Mechanikers Hohl hier ist jetzt soweit gediehen, daß er seinen Flugapparat einige Zeit zur Ansicht des Publikums ausstellen will. In etwa vierzehn Tagen wird er dann mit den Flugversuchen beginnen.

** Stadttheater in Halle. Am Sonnabend nachmittag 10 Uhr Aufführung in kleinen Schillerpreisen angelegt und ganz wie „Marie Stuart“ gegeben. Der Beginn der Vorstellung ist auf 8 Uhr angesetzt. Abends 7½ Uhr geht die beliebte Operette „Der fidele Bauer“ in Szene. Sonntag nachmittag findet die letzte Aufführung der melodischen Operette „Die Förster-Christl“ mit Fräulein Stroheke in der Titelrolle statt und zwar bei ermäßigten Preisen. Abends 7½ Uhr „Lobengrin“, ebenfalls zum letzten Male in dieser Spielzeit. Montag zum letzten Male Kaiser Heinrich. Dienstag: „Das Konzert“ (Kuhnelnովով von Hermann Babst). Mittwoch: „Mahome Butterflieg“. Hierauf: „Verjüngel“. Donnerstag: „Der fidele Bauer“. Freitag: „Die Königin von Saba“.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreise

§ Rauchstede, 18. Febr. Hier versuchte gestern ein hier wohnhafter, überberühmter Arbeiter bei einem Wäpsemeister ein falsches Zweimarkstück an den Mann zu bringen. Der Wäpsemeister schloß aber Verdacht und benachrichtigte sofort die gerade im Ort anwesenden Gendarmen, welche den Verdächtigen verhafteten und in dessen Wohnung eine Hausdurchsuchung vornahmten. Die Beamten waren nicht wenig überrascht, hier eine falsche Münzwerkstatt und auch einige Beutel mit fertigen falschen Zwei- und Fünfmarkstücken vorzufinden. Daraufhin wurden auch noch einige Familienmitglieder in Haft genommen.

Wetterwarte.

19. Febr.: Zeitweise heiter, vielfach wolfig, windig, mild, etwas Nebelchügel. — 20. Febr.: Zeitweise aufheiterndes, meist wolfiges bis trübes, mildes Wetter mit Niederchügel bei starkem Winde.

Gerichtsverhandlungen.

— Vor dem Obergericht in Kolberg hatte sich am Mittwoch der Oberst Geyer vom Inf.-Regt. Nr. 142 aus Ostrowo zu verantworten, der angeklagt war, sich als Oberleutnant in Kolberg gegen § 176 Abs. 3 des St.-G.-B. vergangen zu haben. In der ersten Verhandlung im Jahre 1908 war Oberst Geyer zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Geyer Berufung ein. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten wegen Verbrechen gegen den § 176 Abs. 3 auf drei Monate Gefängnis und Dienstentlassung. Die Gefängnisstrafe wurde durch die Untergerichtsinstanz als verhängt erachtet.

Vermischtes.

* (Zur Erinnerung des Kaisers) erfährt das „Berl. Tagbl.“: Der Kaiser leidet lediglich an leichten Erkältungskrankheiten, wie sie bei der augenblicklich herrschenden Witterung häufig vorkommen. Demnach muß der Kaiser, um einer Erkältung vorzubeugen, das Zimmer öfter und sich schonungsvoll, zumal die Unschicklichkeit bereits seit drei Tagen besteht. Es sind daher für die nächsten Tage alle Ausflüge und Besuche bis auf weiteres abgesetzt worden. Der Kaiser hat das Schloß in den letzten drei Tagen nicht verlassen, dagegen haben in dieser Zeit täglich die gewohnten Besuche von der Wärtin stattgefunden. Die künftige Behandlung des Kaisers liegt in den Händen des Generalarztes Dr. v. Aberg.

* (Der Zigarettenfabrikant Bodt.) Nach einer Meldung des „Köln. Anz.“ aus Hannover verließ dort der bekannte Zigarettenfabrikant Gustav Bodt, der vor 51 Jahren als armer Deutscher nach Amerika kam, kontrollierte 23 der größten Zigarettenfabriken.

* (Der achtfache Raubmörder von Boguslame) schloß die Vorgänge in der Wäpse nach folgenden Umständen: In dem Vorhause hat Wäpse dem Raubmörder nachgeschritten wollen, doch ließ er mich auf meine Wäpse noch die Nacht über da. Ich schloß in der Küche, wo ich mit schon eine Wäpse und ein Messer zurechtgelegt hatte. Als um 1 Uhr alles schlief, stand ich auf und schlug gundstich dem Wäpse den Schädel ein, darauf lief er fort, die noch einige Bewegungen machte und etwas schrie. Das bei den beiden folgenden zweijährige Kind erkrankte nun mit einem Schütt durch die Kälte. Nun erlos ich, den Asten zu lösen, der nebst vier Kindern in dem Zimmer schlief, wo auch ich sonst gewohnt war. In dem ich das ausführen, erwaute ich die 18jährige Tochter, dieklammte sich und sich heftig wehrte. Aber ich schlug solange auf sie ein, bis sie mich lie tot war. Durch die Gewalt waren die anderen Kinder erschrocken und liefen nach der Kälte. Auch ich schrie. Nach dem Verbrechen und schritt dann noch allein die Straße durch, um unbedingt sicher zu gehen. Darauf durchwühlte ich die Kommode und Schubläden, worin ich 74 M. vorfand. Ich nahm ferner die Uhr des Ermordeten an mich, ging dann ins Deutscherhaus und wechselte meine Kleider. Die Uniform verstaute ich in dem Schuber. Auf dem Wege nach Roslin, wo ich mich mit der Wäpse nach Roslin fuhr, gab ich Schuß auf den Wäpse. Von Roslin nach Berlin fuhr ich über Potsdam und Kraut zurück nach Berlin und da arbeitete ich von Anfang Dezember bis zum 5. Februar. In Berlin las ich auch die politischen Bekanntmachungen und beschloß über Ode zu entfliehen. In Berlin wurde ich nun auf dem Marktplatz an meinen Wohnort erkannt und verhaftet. Auf die Frage, ob er denn keine Wäpse empfand, antwortete er mit Nein.

* (Die Passagiere des Dampfers „Alma“ gerettet.) Aus New-York wird gemeldet: Ein glücklicher Schleppeidampfer hat die Nachtigal gerettet, doch der Kreuzer „Minister Jenteno“ am Dienstag 88 Passagiere und Leute des getranderten spanischen Dampfers „Alma“ in der Sturmsee aufgefischt. Die Passagiere gerettet habe 205 Passagiere gerettet worden von dem Dampfer „Katume“ gerettet worden. Die Zurückgebliebenen hatte der Dampfer nicht mehr mitnehmen können. Die zuletzt Geretteten waren 12 Tage hindurch der bittersten Not ausgesetzt und daher auf den Tod erkrankt.

* (Schwerer Unfall an Bord.) Wie mir aus West erfährt, entzündete sich an Bord des Schones „Reine“ die eine Ladung Schießpulver. Der Kapitän und ein Schiffsteuermann verbrannten. Das Schiff ist fast vollständig zerstört.

* (Die „Alma“ untergegangen.) Aus Washington wird gemeldet: Das Marine-Department hat den Schiffsbesitzer, die mit Nachforschung nach dem Verbleib des Dampfers für Unterseebootstationen, „Alma“ beauftragt waren, befohlen, ihre Vermittlungen einzustellen. Man glaubt, daß das vermisste Schiff, das am 6. Februar zum letzten Male gesehen wurde, mit seinen 30 Mann Besatzung zu Grunde gegangen ist.

* (Schwerer Unfall in einem Steinbruch.) Aus Merseburg (Wäpse) wird uns gemeldet: In dem Steinbruch der Firma Wäpsemaiberg fand am Donnerstag ein einschüßendes Gehen oder Verbrechen statt. Die Arbeiter konnten erst nach ansehnlicher Arbeit von den Steinmassen befreit werden. Zwei Arbeiter unmittelbar nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus an den erlittenen schweren Verletzungen. Die beiden anderen sind mit leichten Verletzungen davongekommen.

* (Unter dem Verdacht des Betruges) sind auf Anfrage zweier Kaufleute aus Leipzig und London zwei Beamte in Paris, auch in London, verhaftet worden. Sie sollen auswärtigen Besitzern einen Schaden von 500 000 Francs zugefügt haben.

* (Vom Schiffschiffen ertrunken.) Dienstag nachmittag brachen in Lugan die 9 und 10 Jahre alten Werftarbeiter-Brüder Vogel und Wäpse auf einem Schiff ein und ertranken. — Ferner wird aus Stolp über einen schrecklichen Unglücksfall berichtet. Der 15jährige Arbeiter Glas in Gmitzno und die 13jährige Eigentümerin sind auf dem Eise eingedrungen und ertrunken.

* (Familien-drama.) Nach einem Streit mit ihren Angehörigen auf dem Walde etc. am Donnerstag die Frau des Jochen Bauer, bei Blüthig, nahm ihr drei Monate altes Kind aus der Wiege und führte sie in vollem Wollhaat mit dem Kinde in den Kanal. Mutter und Kind fanden den Tod in den Fluten.

* (Hier Vergleitet getötet und drei verletzt.) Auf der Grube Werder bei Blüthig wurden durch ein Unglück, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist, vier Bergleute getötet und drei verletzt.

* (Ein holländisches Schiff im Sturm untergegangen.) Die holländische Fregatte „Dantbarheit“ ist auf der Fahrt von Curacao nach Rotterdam im Sturm mit ihrer ganzen Besatzung und der Familie des Kapitäns untergegangen.

* (Auf der Insel Falkland) wurden Mittwoch abend gegen 9 Uhr zwei heftige Erderschütterungen mit unterirdischem Donner verspürt.

* (Durch eine Explosion) ist das Pulverwerk von San Lorenzo zerstört worden; zwanzig Angekettelte werden vermisst.

* (Aus Wiesbaden.) Der langjährige Inspektor der holländischen Anverwahrung, Ferdinand Maurer, ist Donnerstag nachmittags verstorben.

* (Der Zustand in) Hoch der Preussler, Königsberg, und Dresden. Am 18. Februar. Die Beschädigungen der Kreuzer, Königsberg und Dresden sind weniger erheblich, als zunächst angenommen wurde. Die Reparatur wird heute begonnen und dürfte in 8 Tagen beendet sein.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Nach Schluß der heutigen sozialdemokratischen Protestversammlung.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Sonntag den 20. Februar

(Reminiscere) predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Barthold.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Diak. Wuttke.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schollmeyer.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Pastor Barthold.
Abends 8 Uhr: Singkreis-Verein.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wolt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch den 23. Februar, abends 7 Uhr, Volksgottesdienst.

In Anlaß des Weibes und Feiern des heiligen Abendmahls, Sammlung.

Altendamm. Vorm. 10 Uhr: Past. Deltus.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein
Schnierstraße 1.
Dienstag abend 8 Uhr Versammlung
der konfirmierten Mädchen Mühlstraße 1.
Pastor Werthe.

Sonabend 6 Uhr abends: Weibche.
Sonntag morgens 7 Uhr: Weibche.
8 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Barzant mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Gottesdienst im Kirchspiel Bergau.
Bergau. Vorm. 8 Uhr.
Kirchspendort. Vormittags 10 Uhr.

Heute morgen entschlief nach schwerem Leiden unter geliebter, treuergebender Vater-, Sohn-, Bruder und Schwager, der Schneidermeister

Friedrich Zacharias

im 41. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetäubt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 17. Februar 1910.
Beerdigung Sonntag nachmittags 3 Uhr
von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus.

Todes-Anzeige.

Mittwoch abend 11 1/4 Uhr verschied nach
langem, schwerem Leiden meine liebe Frau,
unser gute, treuergebende Mutter, Schwester,
Schwägerin und Zante, Frau

Minna Ramhor

geb. Delle
im 34. Lebensjahre, was hiermit tiefbetäubt
angekündigt.

Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Sonntag nach-
mittags 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Auktion.

Sonabend den 19. Februar,
früh 9 1/2 Uhr,
verkaufe ich im Gasthof zur Stadt Leipzig
— Neumarkt — fortgesetzt
Richtschraub, Nähmaschine,
Wettstellen, Tisch, Kinder-
wagen, Kinderbettstelle, Bade-
wanne, Küchengeräte ufm.

Öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung
Freitag.

Weisse Mauer 7

ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Gas,
Jamentlosetz und Garten zu vermieten.

Lungen wegen des Vorgehens der Polizei am letzten Sonntag kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten, wobei die Schutzleute von der Waffe Gebrauch machten. Ein Demonstrant wurde durch einen Schuß in die Lunge lebensgefährlich, ein anderer und eine Frau durch Revolvergeschosse leicht, und mehrere Veronen durch Schießwunden leicht verletzt. Ein Schutzmann erhielt einen Stich in die Lunge.

Wien, 18. Febr. Wie der Korrespondent des „N. N.“ erfährt, sind die Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland an einem toten Punkt angelangt, so daß nur wenig Aussicht vorhanden ist, in absehbarer Zeit zu einer Verständigung in der Balkanpolitik zu gelangen.

Konstantinopel, 18. Febr. Die französische Regierung hat die Forderung der Ernennung der Delegierten für eine gemischte Kommission zur Abgrenzung der tunesischen Grenze verständigt. Die türkischen Delegierten werden Mitte März nach Tunis abreisen.

Paris, 18. Febr. In der gestern vor dem Appellhof begonnenen Verhandlung gegen den Diamantenschwinder Remoine hielt letzterer alle seine Angaben aufrecht.

New-York, 18. Febr. Das Bundesgericht hat den Wrights einen Einhaltsbefehl gegen

Paulhan gewährt und diesem verboten, Maschinen nach dem Wrightschen patentierten System zu benutzen.

Berliner Getreide- und Produktenerlöse.

Berlin, 17. Februar.
Weizen lot. incl. 226,00—229,00 Mark.
Roggen lot. incl. 161,00—162,00 Mark.
Gerste fein 174,00—182,00 Mark, do. mittel 168,00 bis 173,00 Mark.
Brotmehl Nr. 00 brutto 27,50—30,50 Pf.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 19,70—21,70 Pf.
Gerste incl. 142,00—149,00 Mark, do. schwer fest Wagen und ab Bahn 150,00—160,00 Mark, do. russ. fest Wagen 181,00—185,00 Mark.
Weizenkleie grau netto engl. Sed. ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mark, do. fein netto engl. Sed. ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mark.

Rindviehmarkt.

Leipzig, 17. Febr. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehhof zu Leipzig. Auftrieb: 250 Rinder und zwar: 30 Ochsen, 17 Kalben, 111 Kühe, 101 Bullen, 1033 Rinder, 198 Stiere, 2426 Schweine, und zwar: 2426 hiesigen, zusammen 3348 Tiere. (Preis: 1 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I—, II 75, III 65, IV 54, V—; Kalben und Kühe, Qual.: I—, II—, III 61, IV 51, V 40; Bullen, Qual.: I 69, II 64, III 60, IV—, V—; Schweine, Qual.: I 70, II 68, III 63, IV 63, V—; Lebergewicht: Rinder, Qual.: I 67, II 58, III 40, IV—, V—; Schafe, Qual.: I 41, II 38, III 35, IV—, V—; Wirtauf: 217 Rinder, und zwar: 21 Ochsen, 16 Kalben, 93 Kühe, 17 Bullen, 2018 Rinder, 177 Schafe, 2088 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen langsam, Rinder und Schafe mittelmäßig, Schweine langsam.

Das diesjährige Mähergeschäft für die hiesige Stadt wird nach einer Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes vom 10. Februar d. J. wie folgt vorangetragen und haben sich vorzustellen: Montag den 7. März d. J., früh 8 Uhr, die im Jahre 1888 sowie die früher geborenen Militärpflichtigen.

Dienstag den 8. März d. J., früh 8 Uhr, die im Jahre 1889 geborenen Militärpflichtigen.

Mittwoch den 9. März d. J., früh 8 Uhr, die im Jahre 1890 geborenen Militärpflichtigen.

Gekellungsliste: Löhninger Hof.

Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine bestimmte Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, sondern nur überdies auf zu der angegebenen Zeit und an dem angegebenen Orte mit reingewaschenem Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.

Den Militärpflichtigen werden noch besondere Gekellungsbeehle zugehen, es werden jedoch auch diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.

Gegen unentschuldigtes ausbleibende Militärpflichtige kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen unanwendbar zur Anwendung.

Einige Einträge auf Zurückzahlung sind sofort an uns einzuliefern.

Die Reklamanten haben mit sämtlichen Angehörigen, bei denen es auf die Beurteilung der Erwerbsfähigkeit ankommt, am 12. März d. J.

vor der Erfag-Kommission zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Nichterfahren der Beteiligten ist ein Grund zur Verneuerung der Reklamation.

Merseburg, den 12. Februar 1910.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 21. Februar 1910, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Haushaltsplans der Kämmerei-Kasse für 1910.

2. Nachbemerkung von Mitteln für Straßenreinigung, Unterhaltung der ungepflasterten Straßen und Arbeiten in der Kiesgrube für 1909.

3. Verlängerung der Kanalisation in der Kleiststraße.

4. Verwendung der Zinsen der Stiftung des Langenbiers Hofmann für das Andreaskloster.

5. Abtretung von Bauplätzen des Domplatzes an den Schlossbaukasten und an das Domkapitel.

6. Beitritt zu dem Verbande schifflicher Arbeitsmagazine für die Prov. Sachsen.

Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 16. Februar 1910.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Baare.

Gebrauchte Kutschwagen, Hinterlader und Droschken

preiswert zu verkaufen.

E Uhlig, Neumarkt 52.

1 Paar große Säuferschweine

haben zu verkaufen. Bencken Nr. 1.

Statt besonderer Anzeige.

Am 16. d. M. starb nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter guter Sohn, der Kgl. Korps-Stabs-Veterinar des I. Armeekorps in Königsberg/Pr.

Herr Gustav König

Ritter pp.

im 52. Lebensjahre. Dies teilen seinen lieben Verwandten und Bekannten mit

die tiefertrauernden Hinterbliebenen

und der tiefbetäubte Vater

Karl König, Rentner.

Merseburg, Königsberg/Pr. und Salzwedel,

den 17. Februar 1910.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter

Else Stade

im 18. Lebensjahre.
Dies zeigt schmerzzerfüllt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Stade.

Merseburg, den 17. Februar 1910.

Weissenfelsstr. 41.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 19. Februar 1910 nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 260 Mark.
Gottshardstraße 36, im Laden.

1. Etage, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. L., Badest., 1. April 1910 zu verm. (evtl. geteilt). Näheres
Markt 20, 3 Tr.

Die Schwobnung in meinem Hause ist für 300 Mark sofort zu vermieten und 1. April bezugsbar.
K. Kellermann, Gottshardstr. 29

Freundliche Wohnung
(Stube und Kammer) an eine einzelne Dame zum 1. April zu vermieten.
Unterartenstraße 20

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. April zu vermieten. Näheres in der Erbeb. d. Bl.

Sonnige Wohnung,
1—3 St., mit 2—3 Zimmern und Zubehör, für 250—350 Mark per sofort von Beamten gesucht. Offerten unter OS an die Exped. d. Bl.

Stube und Küche

vom 1. April oder später ab an eine
Beson zu vermieten. Karlstraße 9

Keine Wohnung zum 1. April an
ruhige, kinderlose Leute zu vermieten.
Rosental 6.

Von einem jungen Ehepaar wird eine
freundliche gesunde Wohnung, 2 Zimmer,
Schlafzimmer mit Zubehör, im Preise von
180—210 Mark zum 1. Juli gesucht. Gest.
Offerten unter Straße 4 im Laden abzugeben.

Freundliche bessere Schlafstellen
Am Neumarkter 1 Hinterb.

Grosser Laden
mit Wohnung und Niederlage 1 Juli 1910
zu vermieten. Sarti Straße 13.

Gebrauchte Blüchgarnitur in billiger
Verkauf. A E Schild, Bognerstr. 3.

Mehrere Blumenkästen
in verschiedenen Größen haben zum Verkauf.
Bahnhofstraße 6, Hof.

Militär

Reklamations-Formulare
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Cigarre 9.

Geschälte Apfelsinen

empfiehlt
Edm. Hieckthier, Neumarkt 46

Stärkstes Restit.
Fluid für Pferde
unentbehrl. zur Pflege und Muskelstärkung.
Kaiser-Druggerie & Metzger, Neumarkt 5

Schlachtpferde

kauft zu hohen Preisen
W. Naundorf, Fieser Keller 1

Pferde zum Schlachten

kauft zu höchsten Preisen
F. Möblus, Rößschlächterei.
Cigarre 5.
Telephon 349.

Um zu räumen,

bis Ende März,
verkaufe die noch vorhandenen
fertigen Sofas, Garnituren,
Chaiselongues,
Bettenstellen mit Matratze,
Polsterstühle usw.
zu billigen Preisen.

Ernst Bernhardt,
Lapazierer u. Dekorateur,
Wertz 20

5500

not. begl. Zeugnisse v. Metzger
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den drei Zannen

Husten

Gesundheit, Verfeinerung,
Katarh Krampf u. Reizhusten
an besten beseitigen
Patet 25 Pfg., Dose 60 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt Glasdose
90 Pfg.
Best. feinstschmeckend. Malz-Extrakt.
Bakteriengestodenes weisse Juvend.
Weides zu haben bei:
Otto Claße in Merseburg.
G. Stöcker, Kgl. priv. Apotheke
in Merseburg.
J. Emanuel, Gotthardt-Drogerie
in Merseburg.
A. Schaaf in Merseburg.
Wilhelm Biesch, Adler-Drog.
in Merseburg.
Paul Gehlsch in Merseburg.
C. Apelt in Mücheln.
G. J. Hüls in Lauchstedt.
Reinhold Schimpf in Schafstedt.
Jerm. Weniger, Neumarkt-
Drogerie in Merseburg.

Heiserkeit

Husten

verschwinden bald bei Gebrauch der
„Süßes Knötchen-Bonbons“
a Patet 25 Pfg., alle bei:
Jermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie,
Merseburg.
Willy. Hieslich, Inh. Kurt Hgel, Drogerie,
Merseburg.
Richard Kupfer, Drogerie, Merseburg

Reines Roggenbrot,
rheinisches Schwarzbrot,
rheinisches Feinbrot,
sowie Meuronatbrot für Zuckerfranke
empfiehlt

Richard Jetschke,
Ober-Altenburg 22.

Thüringer Hof.

Heute

gross. Bockbierrummel.



Aus den deutschen Kolonien

kommen zum grossen Teil die Cocos-
nüsse, deren Mark den Grundstoff
bildet zur Herstellung von

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine
— wirklicher Ersatz für feinste Meierei-
butter — und

Manna

das feinste Cocospeisefett zum
Kochen, Braten und Backen,
von grösster Ausgiebigkeit und
sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Zum Schluss der Winteraison verkaufe sämtliche garnierte und ungarnierte

Hüte

!! ganz enorm billig !!
um damit zu räumen.

B. Pulvermacher, Merseburg, Kl. Ritterstrasse 13.
Jamengut- und Schneider-Atelier.



Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtzählender Gebisse,
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.

Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
Inh. Hubert Totzke.



Von Sonnabend den 19. d. M. ab stehen wieder
sehr große Transporte bester hochtragender und
frischmelkender

Rühe und Kalben

u. jährige Kuh- u. Bullenkälber
(verschiedene Rassen)

sowie eine Auswahl

besten Steiermärker Arbeitspferde

bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S. Telephon 57.

Frühling eingetroffen:

Große grüne Siringe

Emil Wolff.

Frühjahrsplanzung

empfiehlt die Baumgärtnerei von
C. Patzsch in Zweimen
bei Böfchen
seine reichen Bestände an
starken Kirschen, Äpfeln und
Birnen
in Hochstamm und Busch,
Aprikosen, Pfirsiche usw.
Sorten echt und blutausret.

Dr. Dralles

Malattine

Glycerin und Honig-Gelee
Gegen Wundwerden der Nasenflügel
und Oberlippe bei Schnupfen.
Überall zu haben.

Mastrindfleisch und Kalbfleisch

a Pfd. 60 und 65 Pfg.
empfiehlt

E. Nürnberger.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner, Merseburg.

Lesehalle und Volksbibliothek
geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags
und 3-7 Uhr nachmittags.

Engros.

Märbel
Kreisel
Gummibälle
Frühjahrsartikel
Schulartikel.

Billigste Bezugsquelle für
Wiederverkäufer.
Preisliste portofrei.

Gebr. Buttormilch,
Halle a. S., Landwehrstr. 9.

Fernspr. 508



Freim. Feuerwehr.

1. (Turner-) Komp.
Montag den 21. Februar,
abends 8 1/2 Uhr.

Appell

in der künftigen Turnhalle.
Besichtigung sämtlicher Aus-
rüstungsstücke
Männschaften, welche am Erscheinen be-
hindert, müssen sämtliche Stücke zur fest-
gesetzten Zeit nach der Turnhalle senden.
Der Vorstand.

Evangel.

Arbeiter-Verein.

Sonntag den 20. Februar, abends
8 Uhr,

Vortragsabend

im Restaurant „Zur guten Quelle“.
Thema: „Weg zu wahrer Volks-
bildung“. Referent: Herr
Sup. Prof. Bittner.
Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen
sitten wir vollständig zu ergehen.
Freunde und Gönner unserer Sache
sind willkommen. Der Vorstand.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Versammlung

Dienstag den 22. Februar 1910,
abends 8 Uhr,
im „Angarten“.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. „Aus grauer Vorzeit unserer Heimat.“
(Referent Herr Berger.)
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Der 2. Familienabend der Altenburg

findet Montag den 21. Februar, abends
7 1/2 Uhr, im „Licht“ statt.
Der Vorstand.

Bau-Club

„Brasil“

Sonntag den 20. Februar
Ausflug nach Leuna.

Dafelth
Länzchen und Preisfährchen.
Der Vorstand.

Singsverein

„Iris“

hält Sonntag den 20. Februar, von
nachmittags 3 Uhr an.

Länzchen,

und abends von 8 Uhr an
Käppel-Abend mit Ball

in „Sphinx“ ab.
Unsere sonst eingeladenen Gäste
sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Samstag, den 19. Februar 1910.

Bodenmüdigkeit.

Unter allen Hindernissen und Störungen, welche sich dem Anbau unserer Kulturgewächse entgegenstellen, ist die Bodenmüdigkeit die wichtigste Erscheinung, deren Ursachen noch völlig verborgen sind. Wenn man auf einem und demselben Boden fortgesetzt eine und dieselbe Pflanze anbaut, so nehmen bekanntlich, je nach Pflanzenart und Bodenbeschaffenheit, die Erträge früher oder später ab, bis der Boden schließlich jede weitere Ernte dieser Kulturpflanze ver sagt. Man spricht dann von Bodenmüdigkeit für die betreffende Pflanze; es sind in dieser Beziehung besonders berüchtigt die Rüben-, Erbsen-, Wein-, Klee- und Leinmüdigkeit. Es fragt sich nun, ob wir es hier mit einer nur diesen Gewächsen eigentümlichen Erscheinung zu tun haben, oder ob es hier Erscheinungen sind, die dem gesamten Pflanzenleben der Erde eigen und vielleicht gar ein Ausdruck der Lebensfunktion alles Organischen sind.

Am bekanntesten ist die Rübenmüdigkeit, jenes Mißlingen der Zuckerrübenkultur, das unfehlbar eintritt, wo forcierter Anbau ohne genügenden Fruchtwechsel getrieben wird, und als Ursache gilt eine sog. Rübenmüdigkeit des Bodens, welche man durch die Liebig'sche Er schöpfungstheorie zu erklären suchte. Allein zahlreiche opfervolle Versuche haben dieser Erklärung Unrecht gegeben und bewiesen, daß selbst die ausgiebigste Kali- und Phosphor-Düngung nicht imstande ist, den Eintritt der Rübenmüdigkeit zu verhindern bezw. dieselbe zu beseitigen; es wurde bewiesen, daß rübenmüder Boden überhaupt nicht immer kaliärmer ist als rübensichere Erde, und daß die Ursache der Rübenmüdigkeit ebensowenig in dem Mangel an Kali als in dem Fehlen irgend welcher andern Bodensubstanz liegen kann.

Von da ab schrieb man das Mißlingen der Zuckerrüben allgemein dem Auftreten der Rüben nematoden zu, weil auf allen wirklich rübenmüden Aedern die Zuckerrüben damit be setzt waren, während sie auf rübensicheren durchweg fehlten. Durch Düngung mit dem Kompost der Abfälle von auf rübenmüden Boden gewachsenen Rüben konnte rübensicherer Boden auch in rübenmüden Boden verwandelt werden; durch Erhitzung bis auf 70 Grad (wodurch die Nematoden vernichtet wurden)

konnte umgekehrt rübenmüder Boden in rübensichern verwandelt werden. Von da ab beschränkte sich die Abwehr der Rübenmüdigkeit lediglich auf Bekämpfung der Nematoden, allein die erzielten praktischen Resultate sind so unbedeutend, daß an der Nematodentheorie be rechtigte Zweifel Platz greifen mußten. Es wurde früher schon einmal angedeutet, daß das Erscheinen und die Vermehrung der Rüben nematoden recht wohl ein sekundäres Symptom sein könne, die Ursachen des geringen Wachstums und des Absterbens der Rüben können auch andere sein, während an kranken Pflanzen die Schmarotzer gerade die beste Lebens- und günstigste Vermehrungsbedingung vorfinden. Diese Ansicht stützt sich auf vergleichende biologische Beobachtungen und bedarf deshalb genauer Ermägung.

Zum Pflanzenleben gehören außer den all gemeinen kosmischen Einflüssen, (Wärme, Licht, Luft und Feuchtigkeit) Nährstoffe und Trieb stoffe. Die Nährstoffe sind die festen Stoffe des Bodens (Wasser, Kohlensäure, Stickstoff und Nährsalze), aus welchen sich die Pflanze aufbaut; die Triebstoffe sind die flüchtigen Stoffe des Bodens und des natürlichen Düngers und erzeugen die Triebkraft. Zur normalen Entfaltung des pflanzlichen Organismus müssen die Nähr- und Triebstoffe in einem richtigen Verhältnis stehen; mangelt es an Trieb stoffen, so werden die vorhandenen Nährstoffe nicht genügend ausgenützt, die Pflanze wächst langsam, bleibt klein und kümmerlich; sind dagegen die Triebstoffe im Uebermaß vor handen, so wird die Pflanze „übertrieben“, d. h. die Aufnahme der Nährstoffe kann nicht gleichen Schritt halten, und das künstlich auf getriebene Kartenschiff fällt zusammen. Hieraus ergibt sich die unerbittliche Notwendigkeit der Verwendung des gegenseitig sich ergänzenden natürlichen und künstlichen Düngers.

Jeder Viehzüchter weiß, daß jedem Tiere vor seinen eigenen Excrementen ekelt; die selben sind Selbstgifte und wirken ekelerregend, lähmend, ermüdend und wachstumhemmend und damit krankheitsregend auf ihren Er zeuger ein. Auch die Pflanzen erzeugen einen solchen Auswurfstoff, ein Exkret oder Selbst gift mit ganz denselben Einwirkungen auf ihren Erzeuger. Bei der Gärung tritt z. B. sofort die sogenannte Gasesmüdigkeit ein, sobald das Exkret der Alkoholgärung, d. h. der Alkohol der Gärungsflüssigkeit steigt, und schließlich

sterben die Gasespflänzchen trotz ausreichender Nahrung in ihrem Exkret ab. Decandolle sprach schon vor hundert Jahren die Beob achtung aus, daß sämtliche Pflanzen an ihren Wurzeln Auswurfstoffe oder Sekrete ab scheiden und begründete damit die Erfahrungstatsache, daß die Pflanze nach sich selbst nicht mehr so gedeiht als da, wo sie zum ersten Mal auf einem Boden gebaut wurde. Aus der Blumen zucht ist hinlänglich bekannt, daß eine Pflanze, trotz bester Düngung nicht Jahre hindurch in demselben Topf stehen darf, wenn sie nicht kränkeln und eingehen soll. — man pflanzt sie um. Rübensichere und rübenkrüdenmüde Erde lassen sich mit Sicherheit allein schon durch den Geruch unterscheiden.

Melken tragender Kühe.

Tragende Kühe dürfen unter keinen Um ständen bis zum Kalben gemolken werden, wenn sie auch fortgesetzt Milch liefern. Ge schieht das, so wird die Kuh übermäßig ge schwächt, da sie sehr viel Stoffe zur Erhal tung und weiteren Ausbildung des schon recht großen Foetus, den sie in ihrem Leibe trägt, hergeben muß. Uebrigens schließt ein solches Verfahren noch den weiteren Nachteil in sich, daß die Funktion des Uters niemals so kräftig wieder einsetzt, wenn ihm vor der Geburt des Kalbes nicht die erforderliche Ruhe gewährt worden ist, und das die Kuh deshalb in der nächsten Laktationsperiode er heblich weniger liefert, als sie andernfalls liefern würde. Diesen letzteren Nachteil kann man auch durch die kräftigste, stickstoffreichste Fütterung nicht ausgleichen. Eine solche ist in den letzten Wochen vor dem Gebären auch schon aus anderen Gründen nicht zu billigen, beispielsweise schon deshalb nicht, weil man dadurch die Gefahr des Kalbes fiebers und anderer Krankheitszustände der Mutter und des Jungen heraufbeschwört. Bekanntlich kommt die Sekretionsfähigkeit des Uters in der Regel etwa 2—3 Monate vor dem Kalben zum Stillstande; es gibt freilich auch schlechte Milchläge, bei denen dies schon 4—5 Monate vor dem Ende der Trächtigkeit geschieht. Wenn aber auch 2—3 Monate vor der Geburt des Kalbes die Milchabson derung sich noch nicht mindern will, was bei milchreichen Kühen, die kräftig gefüttert werden, wohl vorkommt, so ist man genötigt, durch Futterabbruch und außerdem in der

Weise einzugreifen, daß man die Milch in nach und nach immer längeren Pausen aus dem Euter entleert. Man beginnt damit statt dreimal nur täglich zweimal und nach Verlauf von weiteren acht Tagen nur noch einmal am Tage zu melken. Jedesmal muß aber rein ausgemolken werden, damit nicht käfige Gerinselfäden in der im Euter zurückgebliebenen Milch sich bilden. Je nach dem Maße, in welchem die Milchproduktion abnimmt, verlängert man die Zwischenräume zwischen den Melkzeiten weiterhin auf 36 und dann auf 48 Stunden und muß es auf solche Weise erreichen, daß spätestens vier Wochen vor dem Kalben die Tätigkeit der Milchdrüse völlig zum Stillstande gebracht ist. — Der Zeitraum von vier Wochen ist der mindest zulässige für die Zeit des Trockenstehens.

Allerlei Grasarten.

Knaulgras, *Dactylis glomerata*, ist ein Obergas, das lange, breite und glänzende Blätter hat und eine bedeutende Masse Heu liefert. Es wird vom Vieh, obgleich es als hartes Gras erscheint, sehr gerne gefressen. Man schneide es, weil dann am nahrhaftesten, während der Blütezeit. Es gedeiht, im Gemenge mit anderen Grasarten, gut auf frischem und tiefgründigen Mittelsboden. — **Rasentraußgras**, *Agrostis capillaris* (vulgaris). In Verbindung mit anderen Gräsern sehr gut geeignet zur Ansammlung von sandigen, dünnen Flächen, Waldschlägen und länger liegenden Schafweiden.

— **Rauh- oder gemeines Rispengras**, *Poa trivialis*. Auf guten und feuchten Wiesen erzielt man von diesem Gras wohl die besten Erträge, es ist sehr früh und äußerst nahrhaft. — **Schafschwängel**, *Festuca ovina* (duriuscula). Für Schafweiden in den dürrsten und leichtesten Bodenarten passend. — **Schwerstes englisches Raygras**, *Lolium perenne* tenax, ist ein für Wiesen, Weiden und Gartenrasen ausdauerndes Untergras, das große Mengen Futter liefert. Meistens entwickelt es sich erst im zweiten Jahre stärker, nimmt aber schon im vierten Jahre an Ertragsfähigkeit wieder ab. Es gedeiht auf bindigem, frischen und feuchten Boden, ist gegen rauhes Klima nicht empfindlich und verträgt die Bewässerung, eine reiche Befruchtung erzeugend. Bei dünner Saat wird es oft grob und sollte stets in der Blüte gemäht werden, da die Halme später gerne verholzen.

— **Wiesen-Rispengras**, *Poa nemoralis*, läßt sich nicht nur zum feinsten Zierrasen verwenden, sondern ist auch eines der feinsten Untergräser. Es treibt auch viele Wurzeläusläufer, so als Untergras den Boden reich bestockend. Wenn auch über 2 Millionen Samenkörnern auch auf $\frac{1}{2}$ Kilo gehen, so muß doch, weil der Samen meistens nur 24–30 Prozent Keimfähigkeit besitzt, die Aussaat ziemlich dicht erfolgen. Es verträgt Bewässerung gut. — **Thimoteegras**, *Phleum pratense*, liefert auf etwas schwerem, feuchten Boden, auch noch in sandigem Lehmboden, im Gemenge mit anderen Grasarten sehr hohe Erträge. Dieses Obergas wird auch in Frankreich und England manchmal

rein angebaut, es ist eines von den wenigen Gräsern, die 1 Meter hoch werdend, nach der Blütezeit nicht an Nährwert verlieren. — **Wiesenschwängel**, *Alopecurus pratensis*, ist eines der nahrhaftesten und ertragreichsten Obergäser in schwerem; doch nicht zu feuchten Boden, schon im zweiten Jahre gute Erträge liefernd. Leider sind von den feinen Samen nur 30–40 Prozent keimfähig. — **Wiesenschwängel**, *Festuca pratensis*, liefert als hohes, andauerndes Gras, das auf allen guten etwas feuchten Bodenarten fortkommt, außerordentlich große Erträge. Es ist von hohem Nährwert und ein vom Vieh sehr gern genommenes Futter.

Schweinen den Appetit zu erhalten.

Wenn die Schweinemast zu Ende geht, wollen die Tiere das Futter oft nicht mehr vertilgen, so daß die Mast mehr rückwärts als vorwärts geht, was den Verwertungsverhältnissen gegenüber recht unvorteilhaft werden kann. Um den Appetit rege zu erhalten, reicht man den Tieren täglich zwei Hände voll Hafer, der folgendermaßen zubereitet ist: Man tut in ein Gefäß die für zwei Tage nötigen Körner, die man lagenweise mit etwas Kochsalz bedeckt, und gießt dann über das Ganze ein wenig Wasser. Schweine, denen man täglich etwas von diesem Hafer gibt, behalten ihren Appetit. Manche Landwirte geben den Schweinen auch, etwa alle 14 Tage, eine halbe Unze Spiegglanz in dünner Mehlsuppe oder Milch, oder rühren dies auch unter das Getränk. Der Spiegglanz soll nicht allein die Verdauung und damit auch die Fresslust, sondern auch die Fleisch- und Fettablagerung befördern, mancherlei Krankheiten abhalten und die Schweine außerdem vor Finnen und Blasenwürmern bewahren. Spiegglanz ist nämlich nie ganz frei von Arsenik und eine solche geringe Beigabe von Arsenik ist Menschen und Tieren sehr gesund, sonst aber völlig unschädlich. Auch sollte man es nicht veräumen, namentlich Mastschweinen Salzlektüre, Erde, Lehm und Holzstohlen zur Verfügung zu stellen, von denen sie nach Gefallen zu sich nehmen können, da eben die Stallmästung einen unnatürlichen Zustand bei den Tieren hervorbringt.

Der Gips.

Der Gips ist schwefelsaurer Kalk mit Wasser und hat, trotzdem er ja auch eine Kalkverbindung ist, eine erheblich andre Wirkung als der Mergel oder der gebrannte Kalk. Letzterer wirkt besonders auf nassen, schweren Tonböden lockend und aufschließend, das vermag der Gips nicht zu tun. Derselbe äußert auf nassen Tonböden gar keine Wirkung, ebenso nicht auf lockeren, mageren Sandböden, sondern hauptsächlich auf milden, an und für sich gut beschaffenen Lehmböden, die weniger einer physikalischen Lockerung und Besserung bedürfen, sondern nur einer Aufschließung der mineralischen Stoffe, und diese besorgt eben der Gips. Er vermag namentlich das im Boden fest gebundene Kalk aufzulösen und dasselbe den Pflanzen aufnehmbare zu machen und deshalb wirkt er namentlich auf fleuartige Gewächse günstig ein, die neben Kalk, den der Gips ja auch

zuführt, hauptsächlich Kalk bedürfen. Es ist eine Eigentümlichkeit des Gipses, daß er beinahe nur bei fleuartigen Gewächsen seine auffallende Wirkung äußert, während er auf Getreide- und Grasarten gar nicht oder kaum merklich einwirkt. Nur bei Raps und Neben hat man auch schon gute Erfolge mit Gips erzielt. Bei Neben ist das begreiflich, weil auch sie viel Kalk aus dem Boden aufnehmen müssen. Trotzdem der Gips nur durch seine lösende aufschließende Kraft wirkt, ist es nicht zweckmäßig, ihn wie den Kalk im Herbst auszustreuen und ihm dadurch Zeit zu geben, seine auflösende Wirkung zu betätigen; er wirkt vielmehr sicherer, wenn er, namentlich bei Klee, als Kopfdünger verwendet wird und erst im April, sobald der Klee etwas angezogen hat, zur Ausstreunung gelangt. Am raschesten erfolgt die Wirkung, wenn das Ausstreuen bei feuchtwarmer Witterung erfolgt. Auf $\frac{1}{4}$ Hektar werden 200–300 Kilo verwendet. Beim Ankauf ist sehr darauf zu achten, daß der Gips fein gemahlen ist, sonst wirkt er nicht, und daß er von reiner Beschaffenheit, d. h. reich an reinem schwefelsaurem Kalk sei, nur dieser wirkt; die sandig-tonigen Verunreinigungen haben keinen Wert. Der Gips wird nicht in gebranntem Zustand, sondern als rohes, gemalenes Pulver angewendet.

Eine noch größere Bedeutung hat der Gips durch seine Eigenschaft, freies Ammoniak zu binden und deshalb sollte er in jedem landwirtschaftlichen Betrieb zur Konservierung des Stallmistes verwendet werden. Dieser verliert, besonders bei warmer Witterung, durch seine Gärung sehr viel Ammoniak und mit diesem geht dem Boden und den Pflanzen sehr wertvolle Stickstoffnahrung verloren. Streut man aber täglich schon im Stall etwas Gips über den Mist, dann hat man nicht allein eine reinere Stallluft, sondern schützt den Mist vor großen Ammoniakverlusten, erhöht dadurch seine düngende Kraft um einen erheblich größeren Teil mehr, als man Gips für den Dünger ausgegeben hat.

Schutz des Gemüses gegen Frühjahrsfröste.

In den meisten Jahren treten Frühjahrsfröste ein, durch welche die zeitig ausgesäten oder ausgesetzten Gemüsepflanzen sehr zu leiden haben, wenn nicht gar vernichtet werden. Seit langer Zeit ist man bemüht gewesen, Mittel zu finden, die verheerende Wirkung dieser späten Nachfröste zu mildern. So baut man für Frühgemüse im freien Lande zu beiden Enden der Beete einfache Gerüste, schlägt Pfähle in die Erde und nagelt Bohnenstangen darauf. Steht nun das Thermometer sehr niedrig, so legt man einige Querlaten auf das Beet und deckt Strohmatten und Kaffeefässer, Fichtenzweige oder anderes oben auf. Bei Anwendung solcher Schutzmaßregeln kann man alle Gemüse zwei bis drei Wochen früher aussetzen, als sonst möglich wäre, und erzielt dadurch auch entsprechend frühere Ernten. Um Gemüsepflanzen, welche von Nachtfrost gelitten haben, noch zu retten, soweit wie möglich, werden sie am anderen Morgen, wenn das Thermometer über den Gefrierpunkt zeigt, mit frischem kaltem Brunnen-

wasser überspritzt; dasselbe zieht den Frost aus den Blättern. Das Bespritzen muß aber stattfinden, bevor die Sonne aufgegangen ist. War der Frost sehr stark, so hilft das Bespritzen auch nichts. Von verschiedener Seite wird die Erzeugung von Rauchfeuern empfohlen. Der künstlich erzeugte Rauch lagert sich wolkenartig über den Garten und hindert die Abkühlung des Erdreiches. Man zündet des Nachts, wenn Gefahr droht, ein kleines Feuer an, legt Rauch erzeugende Stoffe darauf und füllt von Zeit zu Zeit, wenn der Rauch nachläßt, neue Mengen nach bis zum frühen Morgen. Die schädliche Wirkung des Frostes besteht übrigens nicht nur darin, daß die Pflanzen erfrieren, sondern auch darin, daß sie in der Entwicklung zurückbleiben. Bei einigen Gemüsearten ist ein sofortiger Schaden gar nicht zu bemerken. Kohlrabi beispielsweise wachsen nach dem Frost ruhig weiter, im Sommer aber plagen sie und schießen in Blüte, ohne Knollen anzusehen. Sellerie schießen ebenfalls oder bilden nur ganz kleine Knollen, wenn sie im Frühjahr eine stärkeren Frost erhalten haben. Das Beste ist daher immer, falls ein Kohlrabi- oder Selleriebeet harten Frost erhält, dasselbe sofort abzuräumen und neu zu bepflanzen.

Milchziege contra Milchkuh.

Die Kuh gilt so unbestritten als die vorzügliche Milchlieferantin, daß es wohl viele Leute gar nicht mehr für möglich halten, es könne jemals anders gewesen sein oder anders werden. Und doch besitzt die Kuh verschiedene Eigenschaften, die sie verhältnismäßig ungeeignet zur Erfüllung dieses Berufs erscheinen lassen, ganz besonders ihre starke Neigung zur Tuberkulose, die es nebst anderen Gründen zu einem höchst bedenklichen Unternehmen macht, Milch in rohem Zustande zu genießen. Da nun aber von der tierischen Milch heutzutage in hohem Grade die Ernährung und das Wachstum unserer Nachkommenschaft abhängig ist, so bleibt die Milchfrage fortgesetzt eine der wichtigsten der Gesundheitspflege und wird von den Vertretern dieser Wissenschaft auch nach Gebühr gewürdigt. Man ist denn auch schon dahin gekommen, sich nach andern Haustieren umzusehen, deren Milch die der Kuh mindestens gleichwertig ersehen könnte, ohne dieselben Gefahren zu bieten. So ist darauf hingewiesen worden, daß die Eselmilch in ihrer Zusammensetzung der Muttermilch am meisten ähnlich sei. Vor allem kommt man aber jetzt zur Anerkennung der Tatsache, daß die Ziegenmilch ganz hervorragende Eigenschaften besitzt, die sie zu einer gesteigerten Verwendung geeignet erscheinen lassen. Jedenfalls ist es unzweifelhaft, daß in den Zeiten älterer Kultur die Milchziege als Amme des Menschengeschlechtes die Stelle der Milchkuh vertreten hat. Man braucht nur an die Sage zu denken, laut derer das Zeuskind von der Ziege Amaltheia ernährt wurde, deren Horn der spätere Göttervater dann zum Zeichen seiner Dankbarkeit der Welt als das flüssige Füllhorn schenkte. Die Ziege ist gegen Tuberkulose zwar nicht gänzlich gefeit, unterliegt dieser Krankheit aber weit seltener als die Kuh. Auf 1000 Ziegen dürfte noch nicht eine tuberkulöse kommen, während die Kühe

oft in ganzen Herden mit dieser Krankheit verseucht sind. Es ist ziemlich allgemein der Glaube verbreitet, daß die Ziegenmilch in allen Fällen einen unangenehmen Geschmack und Geruch habe, aber das ist nicht wahr. Jedenfalls gibt es zahlreiche Ziegenrassen, auf die dieses Urteil nicht zutrifft. Wenn nun außerdem berechnet wird, daß 6-8 Ziegen, deren Haltung etwa ebensoviel Kosten verursacht wie die einer Kuh, während einer Milchzeit sogar mehr Milch liefern als die Kuh, so würde in der Tat alles dafür sprechen, der Zucht von Ziegen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden als bisher.

Mannigfaltiges.

Erzielung großer und vieler Früchte auf den Johannisbeer-Sträuchern. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, immer junge Pflanzen nachzuziehen, denn je älter die Johannisbeersträucher werden, desto kleiner und härlicher werden auch die Früchte. Am größten sind die Beeren der 3-7 Jahre alten Sträucher, und da sich diese letzteren leicht durch Stecklinge fortpflanzen lassen, so bedarf es keiner Kunst und Mühe, immer grobe und zahlreiche Früchte zu erzielen. Auch bei älteren Stöcken können, wenn man sie durch richtiges Zurückschneiden zu verjüngen sucht, noch recht schöne Früchte erzielt werden, besonders wenn man sie von Zeit zu Zeit mit gutem flüssigen Dünger gießt, so lange sie im Wachsen sind.

Zuckererbsen im Gemüsegarten. Die Zuckererbsen sind als Gemüse noch nicht überall bekannt. Man genießt von ihnen nicht nur die grünen Samen, wie bei den Kneifsel- oder Bahlserbsen, sondern man kocht die ganzen „Schoten“, richtiger Hülsen, mit den noch kleinen Samen. Die Schalen sind sehr sarr und süß, daher führen sie mit Recht ihren Namen. Die Zuckererbsen geben deshalb auch mehr ans, sie werden ja nicht ausgepökt, sondern nur entfaltet vor der Zubereitung. Man kocht sie dann in Salzwasser gar, gießt das Wasser ab und macht eine Mehlschwitze, alsdann fügt man noch etwas Salz und Zucker nach Geschmack hinzu. Die Zuckererbsen tragen überaus reich, sie wachsen sehr reich und geüblich hat man sie früher als die Bahlserbsen. Die Zuckererbsen blühen ununterbrochen, so daß man sie wiederholt pflücken kann. Giebt man die Erbsen, dann hat man reichlichen Ertrag. Im Hochsommer dagegen verholzen die Schalen schnell, dann schmecken sie nicht mehr so gut. Daher muß man Zuckererbsen früh säen, schon von März ab, ein Frost schadet nichts. Die Zuckererbsen wachsen nicht sehr hoch, deshalb braucht man nicht hohes Strauchwerk. Die rankeuden Sorten sind aber auch bei dieser Sorte ertragreicher, als die niedrigen, und sie verholzen nicht so rasch. Die Kultur unterscheidet sich sonst von der bei den anderen Garten-erbsen durch nichts weiter, als daß man drei Reihen sät.

Zur Bearbeitung des Lehmbodens. Lehmboden bildet im Frühjahr unter dem Einfluß von Sonne und Wind eine Kruste, die allmählich härter wird. Wird diese vor der Befestigung durch feinen durchdringenden Regen erreicht, so muß sie mit Egge, Krümmer und Walze mühsam zerklüftet werden, ohne daß dadurch das Samentorn einen ungleichmäßigen Aufgang zur Folge hat, der sich am schlimmsten bei Hüben, aber auch in einer schwachen Sommergetreideerde bemerkbar macht. Solcher Lehmboden muß bei Zeiten geeget werden, so bald er weiß wird. Das hebt die Kapillarität in der oberen Bodenschicht auf und ergöt dem Boden unten die Feuchtigkeit. Besser wirkt ein Abschleifen des Acker mit eingebreiteten Eggen oder einer Ackerseife. Es wird dadurch an der Oberfläche eine Schicht feinsten Bodens hergestellt, Unkrautsamen zum Aufgehen gebracht, während auf dem geeagten Lande die kleinen trockenen Erdklöße die Unkrautlame einschließen, die erst nach der Bestellung aufkommen. Der abschleifte Acker muß aussehen wie ein glattgewalzter. Beste Kraugerie wird nur auf kräftigem, tiefgründigem Acker erzielt. Milde Lehmböden oder tiefgründige, sandige oder kalkreiche Lehmböden

eignen sich am besten. Baul man die Gerste auf sehr bindigen Boden an, so bewirkt die Feuchtigkeit leicht ein Vergiften, auf trockenen Sandböden dagegen wird sie in regenarmen Jahren höchstens notreif.

Augenentzündungen. besonders die Entzündung der Augenlider und der Bindehaut, zeigen sich durch Rötung des erkrankten Auges, Schwellung der Augenlider, Tränen, Lichtscheue und Winkeln. Die Augenliderentzündung entsteht meistens durch mechanische Einflüsse, z. B. Stoßen, Schlagen, unvorsichtiges Streifen des Lides u. dergl. Es genügt vielfach, kühlende Umschläge mit frischem Wasser zu machen, um die Heilung herbeizuführen. Die Bindehautentzündung oder der Augentarras ist die Folge von Erkältung, Zugluft, Wind oder Reizung des Auges durch Fremdkörper, scharfen Stallgeruch u. dgl. Das Auge sondert dabei in den Augenwinkeln eitrigen Schleim ab. Durch Befestigung der Ursachen wird auch diese Krankheit geheilt. Dabei ist die Entzündung durch kalte Umschläge zu bekämpfen. Bei starker Schleimabsonderung ist das Auswaschen der Augen mit Salbeitee, Kamillenteer, mit Zitronensäure schwach angesäuertem Wasser zu empfehlen. Fremdkörper müssen natürlich vorher vorsichtig entfernt werden. Das geschieht am besten mit einem Federbart, weichen Pinzel oder einer fegeförmig gespitzten Paraffinfeder. Bei Kindern kommt eine oft leuchtend-rot aufstretende Bindehautentzündung vor, die nicht selten mit Erblindung endet. Die Ursache ist wahrscheinlich ein Infektionstropf und deshalb ist auch die Reinigung und Auspülung des Auges mit desinfizierenden Mitteln, z. B. einer einprozentigen Kreolinlösung anzuraten. Augenentzündungen können bei allen Tieren auftreten und müssen besonders beachtet werden, damit nicht ein dauernder Schaden daraus entsteht.

Ein gute Katze ist für den Landmann ein Schatz, denn er kann sich sonst vor Mäusen und Ratten nicht retten. Aber trotzdem bekommen die Katzen doch häufig Schelle und Krügel, weil sie ihren überlebensdienlichen Unrat in Korn, Stroh und Heu abzuliegen pflegen und dadurch die Ware und das Viehstall verderben. Grobe Behandlung vertragen Katzen aber nicht, und so läßt manche fort und kommt nie wieder; sie geht wider. Deshalb sei ein Mittel genannt, ein unfehlbar sicheres, welches zwischen Landwirt und Katze die beste Freundschaft herstellt. Man halte darauf, daß in einer bestimmten Ecke des Bodens oder Raumes, den die Katze zu durchwandern genötigt ist, ein flaches Näßchen mit trockenem Sande liegt. Nichts ist dem reinlichen Tier erwinziger, als seinen Unrat zu verscharren; es zieht den Sand jedem anderen Bedeckungsmaterial vor. Selbstverständlich muß der Sand nach einigen Tagen wieder erneuert werden.

Das Alter des Geflügels erkennt man mit ziemlicher Sicherheit auf folgende Weise: Alte Gänse haben starke Flügel, einen dicken harten Schnabel und dicke Haut, junge Gänse haben namentlich unter den Flügeln zarte Haut. Bei den Enten ist es ähnlich; die jungen haben einen langen Schnabel. Alte Tauben haben rote Füße, junge dagegen helle und gelbliche Pfauensfedern, welche den alten fehlen. Junge Vögel erkennt man an den glatten glänzenden Schuppen der Füße und dem dünnen Kamm, alte an rauhen Schuppen, harten Sporen, am dicken Kamm und steifen Schnabel. Junge Rebhühner haben gelbe Tritte, alte regelmäßig blaugraue, dazu weißen Schnabel und einen roten Kreis um die Augen.

Der Hornfraß an den Bödern der Kühe zeigt sich oft bei Milchtieren aus Hochquäten. Die Festigung der Hornsubstanz tritt in den Vertiefungen zwischen den Jahresringen auf, weshalb man letztere abraupeln oder mit Glaspapier wegputzen muß, damit die angegriffenen Stellen mit den gesunden gleichziehen und deshalb leichter gereinigt werden können. Die Reinigung besteht in der Abwaschung der Böder mit Seifenwasser und nach dem Trocknen derselben in einer Einseitung mit Baselin, Fischtran, Leinöl oder sonst einem weichen Fett.

Gegen weißen Kamm (Grind der Hühner. Benzin oder Karbolol mit Schmierseife zur Salbe (1:20) gemacht und täglich einmal eingerieben oder die weiße Präzipitatseife (Aptk. 1:6 bis 8) tüchtig eingerieben, kann neben Seifenwäschen Giltse bringen. Ist der Ausschlag schon auf gefiederte Körpertheile übergegangen, dann ist es besser, die Tiere sofort zu töten und zu verbrennen. Selbstverständlich sind die kranken Hühner isoliert zu halten.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in der Stadt und auf dem Lande außerdem Wochentags durch die Post 1.20 Pf. außer 42 Pf. Postgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen in der Stadt und auf dem Lande außerdem Wochentags durch die Post 1.20 Pf. außer 42 Pf. Postgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen in der Stadt und auf dem Lande außerdem Wochentags durch die Post 1.20 Pf. außer 42 Pf. Postgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen in der Stadt und auf dem Lande außerdem Wochentags durch die Post 1.20 Pf. außer 42 Pf. Postgeld.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Werbung und Anzeigen
Lage 10 Pf., mittlere Lage 25 Pf., auswärts pro Zeile
20 Pf., im Anzeigen 40 Pf. Bei sonstigem Satz entsprechende Aufschlag.
Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachdruck und Christenbesuche
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Voranschlag. Christenbesuche
besondere Berechnung für größere Aufträge nur am Tage vorher. Feiern
Anzeigen bis 10 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 42.

Sonnabend den 19. Februar 1910.

36. Jahrg.

Die Wahlrechtsvorlage in der Kommission.

Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses setzte am Donnerstag vormittag die Beratung der Vorlage bei § 6, der von der Einteilung in Stimmbezirke handelt, fort. Die Nationalliberalen begründeten hierzu einen Antrag, die Dreiteilung der Wähler nicht in den einzelnen Stimmbezirken, sondern in Wahlbezirken vorzunehmen. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages wollen sie in Gemeinden mit mehr als 3500 Einwohnern die Einteilung der Wähler einheitlich für die ganze Gemeinde vornehmen. Das bisherige System habe die allergrößten Ungleichheiten herbeigeführt. Ein Vertreter der Freisinnigen erklärte, daß diese hinsichtlich der Wirkungen der Bezirksdreiteilung den Nationalliberalen nur durchaus zuzustimmen können. Diese Dreiteilung habe ebenso wider sinnige Vorurteile, wie zahllose Bestimmungen des Dreiklassenwahlrechts, und deshalb verwerten die Freisinnigen dieses Wahlrecht grundsätzlich. Etwas anderes sei es aber, ob man in diesem Zusammenhang an eine Aufhebung der Bestimmung herangehen könne. Lausache sei, daß eine Beseitigung der Bezirksdreiteilung die Beseitigung sämtlicher Sozialdemokraten aus dem Hause zur Folge haben würde. Die Freisinnigen wollen aber ein Wahlrecht, welches sämtlichen politischen Strömungen einen entsprechenden Zutritt zum Parlament gestatte. Der sozialdemokratische Redner bestätigte, daß die Sozialdemokratie heute überhaupt nur die Möglichkeit habe, Vertreter in das Haus zu wählen, wenn die Bezirksdreiteilung bestehen bleibt. Ein Regierungsvertreter erklärte, wenn die Regierung auch den Antrag beämpfe, so erklärt sie doch, daß sie ihre definitive Entscheidung erst fällen werde, nachdem das Abgeordnetenhaus über diese Frage entschieden hat. Nachdem die Nationalliberalen den ersten Teil ihres Antrages zurückgegeben, wurde der zweite Teil gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freikonserverativen abgelehnt.

Zu Absatz 2 des § 6, der die sogenannte Marginalisierung enthält und in dem bestimmt wird, daß, wenn der gesamte Steuerbetrag eines Wählers die Summe von 5000 Mk. übersteigt, der Überschuss nicht angerechnet wird, lag ein freikonserverativer Antrag vor, der dem Absatz folgende Fassung geben will: „Übersteigt die Einkommensteuer eines Wählers die Summe von 2000 Mark, so wird der Überschuss nebst den darauf entfallenden Kommunalzuschlägen nicht angerechnet.“ Die Kommission beschloß gleichzeitig die Beratung des § 7 vorzunehmen, der von der Einteilung handelt.

demokraten und Polen, der freikonserverative Antrag gegen die vier Stimmen dieser Partei abgelehnt.

Nach der Mittagspause wurden die §§ 8, 9 und 10 beraten, die gewissen Wählerkategorien nach Maßgabe ihrer Vorbildung oder Stellung im öffentlichen Leben ein höheres Wahlrecht zumessen wollen (Vollstufung). Hierzu lagen folgende Anträge vor: Die Nationalliberalen beantragten die Bestimmung, daß die Prüfung zehn Jahre zurückliegen muß, zu streichen; ferner beantragten sie, daß diejenigen Wähler der zweiten und dritten Klasse einer höheren Klasse zugewiesen werden sollen, die 1. einem staatlichen oder kommunalen oder einem öffentlich-rechtlichen beruflichen Berufe in dem gewählten Mitgliedern angehört oder angehört haben, oder 2. mehr als 12 Jahre einen und denselben Beruf selbstständig ausgeübt haben, oder 3. mehr als 12 Jahre in einem und demselben privaten Dienstverhältnis oder im öffentlichen Dienst gekannt haben.

Die Freikonserverativen beantragten ein Amendement zu diesem Antrag. Danach sollen nur diejenigen Wähler der zweiten und dritten Klasse, die die nächst höhere Abteilung aufweisen, die einem staatlichen oder höheren kommunalen oder einem öffentlich-rechtlichen beruflichen Berufe angehört oder angehört haben, die Punkte 2 und 3 des nationalliberalen Antrages sollen nach dem freikonserverativen Amendement gestrichen werden. Weiter beantragten die Freikonserverativen den § 9, monoch Vorleser, Regierungsbeamte oder sonstige Mitglieder des Magistrats einer kreisangehörigen Stadt, Bürgermeister einer rheinischen Landbürgermeisterei, Amtsmänner eines weltlichen Amtes usw. von der dritten in die zweite Klasse aufsteigen sollen, zu streichen. In § 10 soll die Berechtigung zum Aufsteigen in die zweite Abteilung von mehr als 1800 Mk. auf Staatsinkommensteuer veranlagt sind und seit mindestens 10 Jahren selbstständig Gewerbe oder Landwirtschaft betreiben haben. Die Konserverativen beantragten, die §§ 8 bis 10 in folgender Fassung anzunehmen: § 8. Aus der Abteilung, der sie ihrer Steuerleistung nach angehören, werden der nächst höheren Abteilung zugewiesen die Wähler der 2. Abteilung, die entweder 1. dem Deutschen Reichsland oder dem Preussischen Landtag als Mitglieder angehört, oder 2. gemähte Mitglieder eines preussischen Provinzialrats, Provinzialausschusses, Landesauschusses oder Bezirksauschusses sind, oder 3. Mitglieder einer preussischen Handels-, Landwirtschafts-, Kammer- oder Arbeiterkammer sind, oder 4. in einer dieser Stellen von mehr als 10 Jahre lang befunden haben. — § 9. Der 2. Abteilung werden die nach ihrer Steuerleistung in die 3. Abteilung fallenden Wähler zugewiesen, welche im unbedeutenden Ehrenamte entweder 1. Reichsdeputierte oder gemähte Mitglieder eines Kreis- oder Stadtausschusses sind, oder 2. Vorsteher oder Mitglieder des Magistrats einer Stadt, Bürgermeister einer rheinischen Landbürgermeisterei usw., oder 3. Vorsteher der Innungen, Wollweber, Standbesitzer sind, oder 4. diejenigen, welche in einer dieser Stellen sich 10 Jahre befunden haben. — Ferner haben die Konserverativen für den Fall der Annahme des § 10 den Eventualantrag gestellt, daß in die zweite Abteilung diejenigen einzustufen sind, die mit einem Einkommen von mehr als 1800 Mk. zur Staatsinkommensteuer veranlagt sind und seit wenigstens 15 Jahren Handel- oder Gewerbebetriebe oder als Landwirte diesen ihren Beruf in einem selbständigen eigenen Betriebe ausüben. — Ein konserverativer Redner betonte, daß seine Partei an dem alten Grundgedanken des Wahlrechts durch das Maß der Leistungen, nicht aber durch persönliche Qualifikation bestimmt werden soll. Dieser Grundgedanke ist in dem konserverativen Antrag dahin ausgebildet, daß die Leistungen nicht nur in reinen Steuerleistungen, sondern auch in persönlichen Leistungen gegenüber dem Staat, den Kommunalverbänden, wie der Öffentlichkeit überhaupt bestehen können. Wenn man diesen Leistungen als Entgelt ein höheres Wahlrecht geben möchte, würden dadurch vielleicht mehr Persönlichkeiten für Ehrenämter gewonnen werden können. Die Staatsregierung verteidigte, daß es zweckmäßig sei, neben der Steuerleistung andere Merkmale aufzufassen, die sich dem Kreise aller jener Persönlichkeiten entnehmen ließen, die dem Staate dienen. Diese Merkmale müßten aber bestimmt und anwendbar sein. Das sei in den vorliegenden Anträgen, insbesondere in dem nationalliberalen, nicht der Fall. Die Regierungsvertreter gaben eine Reihe von persönlichen Mitteln an, an denen sie zu bemerken suchten, daß zu unrecht ein übergroßer Einfluß des Beamtenums auf die Wahlen für den Fall vorausgesetzt werde, daß die Bestimmungen der Vorlage Gesetz werden. In der Mehrzahl

aller Fälle wären noch andere Merkmale vorhanden die die Beamten und die Akademiker in eine höhere Klasse hinaufschoben. Ein nationalliberaler Redner erklärte die Bestimmungen des Entwurfs über das höhere Stimmrecht für unannehmbar. Einerseits hätte seine Partei dem Grundgedanken zu, neben der Steuerleistung gewisse andere Kriterien für ein höheres Wahlrecht anzuerkennen. Hierbei werde man den Beamten nicht ganz weglassen können. Das ein öffentlich freiwillige Ergüsse sei ebenfalls kein Maßstab für die abgeschlossene Bildung. Andererseits sei es unrecht, die Beamten allein zu bevorzugen. Deshalb hätten die Nationalliberalen in ihrem Antrag verlangt, auch andere Bevölkerungskreise, insbesondere die selbständigen Gewerbetreibenden und die Arbeiter, welche längere Zeit hindurch in einem gewissen Dienstverhältnis standen, eines höheren Wahlrechts teilhaftig werden zu lassen. Ein freikonserverativer Redner erklärte, daß es dem Standpunkt seiner Partei überdies, irgend ein höheres Stimmrecht an einzelne Kreise der Bevölkerung auszuteilen. Je mehr Vor schläge hier unterbreitet werden, desto mehr müsse man einsehen, daß es das einzig vernünftige sei, alle Sondergesetze an eine einzige Stätte aufzugeben und sie alle durch das gleiche Wahlrecht zu ersetzen. Ein anderer konserverativer Redner betonte, daß es besser gewesen wäre, wenn die Regierung ihre Vor schläge, insbesondere bezüglich der Vollstufung der unteren Wählerklassen, nicht gemacht hätte. Der Mittelstand werde dadurch auf die Höhe gehoben, wie bereits in einer Versammlung von Staatsräten in der Öffentlichkeit betont worden sei. Das Zentrum erklärte sich gegen die Bestimmungen der Regierungsvorlage wie gegen alle vorliegenden Anträge. Durch die gemachten Vor schläge werde nur der Beamtenapparat politisch und in die Handwerks- und Landwirtschaftskammern politische Momente hineingetragen. Der sozialdemokratische und der preussische Reichstagsrat erklärten sich aus grundsätzlichen Gründen gegen alle gemachten Vor schläge aus.

Bei der Abstimmung wurden die §§ 8, 9 und 10, sowie alle dazu vorliegenden Abänderungsanträge abgelehnt. Für die Heraushebung der akademisch gebildeten Kreise traten die acht Stimmen der Nationalliberalen und Freikonserverativen ein. Für den Eventualantrag der Konserverativen zu § 10 stimmten nur die Konserverativen. Die Ablehnung der Vor schläge der Regierungsvorlage erfolgt einstimmig.

Nächste Sitzung Dienstag vormittag: Fortsetzung der Beratung bei § 12 (Einzelbestimmungen über die Zeit der Wahlverfahren).

Zur Wahlrechtsvorlage.

Der Reichstanzler und die Süddeutschen. Die abschließenden Äußerungen des Reichspräsidenten von Bethmann Hollweg im preussischen Abgeordnetenhause über die erstinständlichen Wirkungen eines mehr demokratischen Wahlrechts haben bezeichnenderweise jenseits des Rheins großes Aufsehen erregt. Der von Bethmann Hollweg läßt sich jetzt in dem offiziellen Organ der Reichsregierung, der „Südd. Reichsforp.“, beschleunigen, daß er über Süddeutschland in Wendungen gesprochen habe, die das Gegenteil partikularistischer Engstirnigkeit seien; er habe sich ausdrücklich zum Förderativität bekannt usw. Sodann heißt es: „Der Reichstanzler darf wohl beanpruchen, daß man die Erklärungen, die er als preussischer Ministerpräsident abgibt, im Reich genau zur Kenntnis nimmt. Hätte man dies in Süddeutschland überall getan, so wäre eine Resolution, wie die des Volksvereins Groß-Stuttgart, die gegen die grundlose Verschlimpfung der deutschen Südstaaten“ durch Herrn von Bethmann Hollweg protestiert, gar nicht möglich gewesen. Es liegt, nachdem der Reichstanzler als preussischer Ministerpräsident so entschieden auf die den nichtpreussischen Reichsteilen geschuldeten Rücksicht hingewiesen hat, nicht der geringste Anlaß vor, in die Behandlung der preussischen Wahlrechtsfrage einen Gegensatz zwischen Nord und Süd hineinzutragen.“

Durch alle solche Redewendungen wird aber die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß der Reichstanzler in seiner Rede behauptet hat, „daß politische Kultur und politische Erziehung nicht gefördert werden, sondern leiden, je demokratischer das Wahlrecht gestaltet wird“, und daß er die Frage aufgeworfen hat, „ob die Behauptung“ noch gerechtfertigt ist, daß die Parlamente das Zentrum seien, von dem politische Bildung und politische Erziehung auf die Volksmassen anstrahlt und ob nicht umgekehrt die Demokratisierung des Parlamentarismus